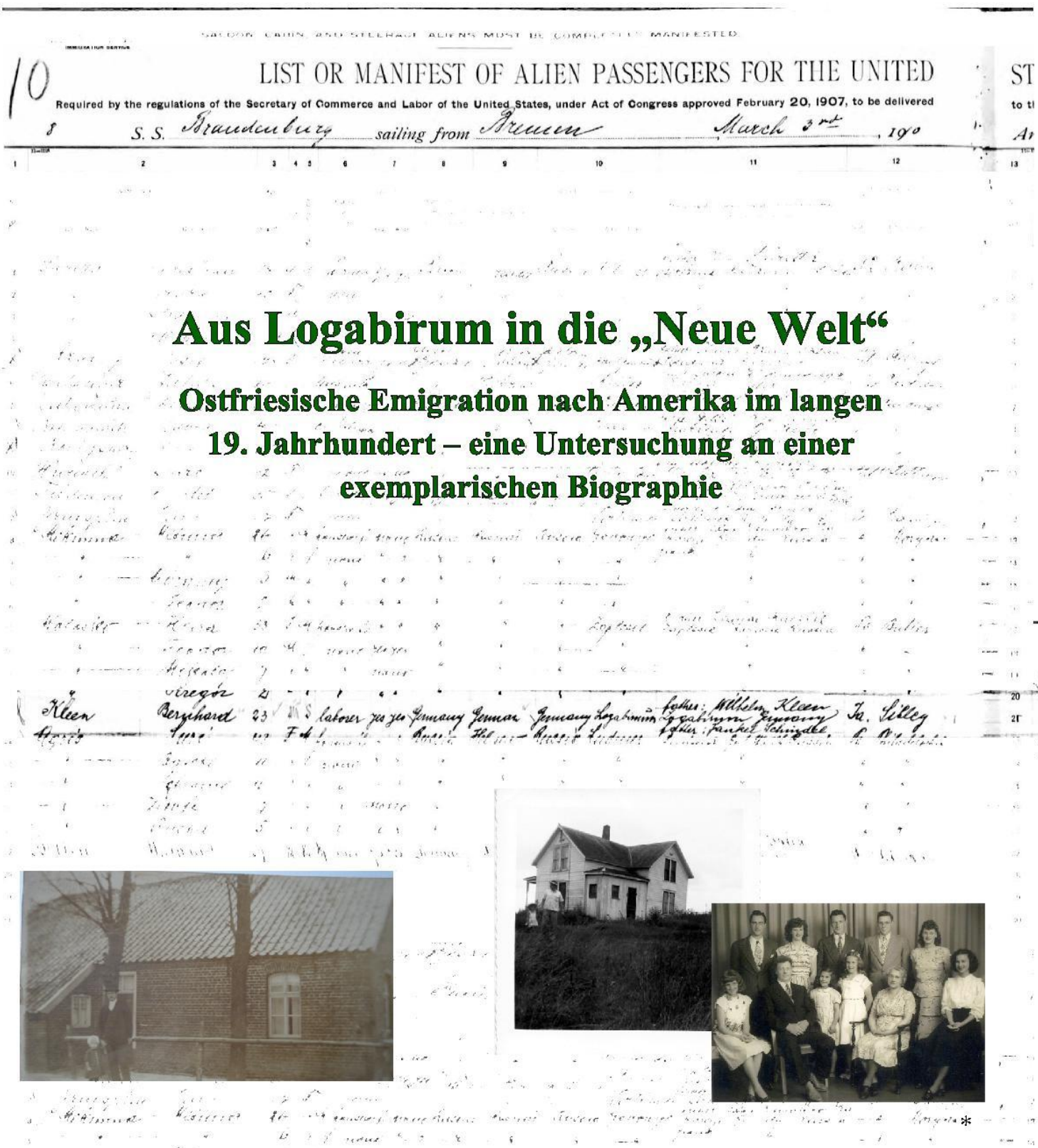


Aus Logabirum in die „Neue Welt“

Ostfriesische Emigration nach Amerika im langen 19. Jahrhundert – eine Untersuchung an einer exemplarischen Biographie

*

Ubbo-Emmius-Gymnasium 2015/16

Leer im 19. Jahrhundert

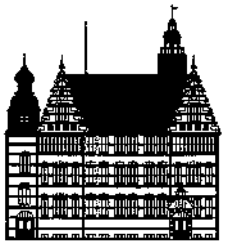
Jantje Bartels **Frau Köhler**

4. April 2016

Ubbo-Emmius-Gymnasium

Schuljahr: 20015/2016

Kurs: Seminarfach Kö



Facharbeit im Seminarfach

„Leer im 19. Jahrhundert“

Aus Logabirum in die „Neue Welt“ Ostfriesische Emigration nach Amerika im langen 19.Jahrhundert – eine Untersuchung an einer exemplarischen Biographie

Verfasser/in: Jantje Bartels

Fachlehrer/in: Frau Köhler

Abgabetermin: 04.04.2016

Note: -

Punktzahl: -

Unterschrift der Kursleiterin

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung S.1

2. Situation in Deutschland S.2

2.1. Allgemeine Situation in Deutschland S.2

2.2. Bernhard Wilhelm Kleens Situation in Deutschland S.3

3. Beweggründe S.4

3.1. Mögliche Beweggründe, die zur Auswanderung führten S.4

3.2. Bernhard Wilhelm Kleens Beweggründe S.6

4. Überfahrt S.7

4.1.Allgemeine Erkenntnisse zur Überfahrt nach Amerika S.7

4.2. Bernhard Wilhelm Kleens Überfahrt nach Baltimore S.8

5. Start in Amerika S.9

5.1.Allgemeine Chancen und Probleme beim Start in Amerika S.9

5.2. Bernhard Wilhelm Kleens Start in Amerika S.10

6. Selbstreflektion S.11

6.1. Allgemeine Selbstreflektion der Auswanderer S.11

6.2. Bernhard Wilhelm Kleens Selbstreflektion S.12

7. Abschließende Einordnung des Fallbeispiels S.16

Literaturverzeichnis S.17

Anhangsverzeichnis S.18

Anhang S.19

1. Einleitung

Im Jahr 1887 wird Bernhard Wilhelm Kleen in Logabirum geboren. 23 Jahre später wandert er alleine nach Amerika aus, hinterlässt seine nun siebenköpfige Familie und beginnt lediglich acht Jahre später seine eigene, elfköpfige Familie zu gründen.

Wie kam es dazu? Was hat das mit seiner Familie, dem Dorf, Ostfriesland, der Situation in Deutschland zu tun? Inwiefern spielten die Aussichten in Amerika eine Rolle? Wie ist er nach Amerika gekommen und wie ist es ihm dort ergangen?

Diesen Fragen möchte ich im Rahmen meiner Facharbeit, immer vor dem Spiegel der großen Auswandererbewegung im langen 19. Jahrhundert, nachgehen.

Einen besonderen Stellenwert wird dabei die Selbstreflektion haben, da hier einige Briefe von Bernhard Wilhelm Kleen sowie von anderen Auswanderern erhalten sind.

2. Situation in Deutschland

Wie lässt sich die Situation Bernhard Wilhelm Kleens in Logabirum um 1910 in die allgemeine Situation in Deutschland im langen 19. Jahrhundert einordnen, die viele zur Auswanderung bewegte?

2.1. Allgemeine Situation in Deutschland im langen 19. Jahrhundert

Für die deutschen Auswanderer gab es unterschiedliche Bedingungen, unter denen sie starteten. Dies liegt vor allem daran, dass die verschiedenen deutschen Staaten die Auswanderung zwar mit vielen Verboten einzugrenzen versuchten, aber dennoch alle die Auswanderung unterschiedlich handhabten.[1] In allen deutschen Staaten sollte 1848/49 die Auswanderungsfreiheit als Grundrecht im Gesetz verankert werden.[2] In Ostfriesland ist den Bürgern mit den Pariser Verträgen von 1814 und 1815 bereits die Auswanderungsfreiheit gesichert worden.[3]

Die Situation in Deutschland im 19. Jahrhundert kann allgemein beschrieben werden mit der Ablösung der feudalen, grundherrschaftlichen Gesellschaft durch die zunehmende Industriegesellschaft.[4] In diesem Zusammenhang steht die Entlassung der Bauern aus der Grundherrschaft (Bauernbefreiung), was allerdings zur Folge hatte, dass sie in Notzeiten keinen Anspruch auf Unterstützung durch den Grundherrn hatten. Sie mussten sich aus der Grundherrschaft freikaufen. Da sich viele das nicht leisten konnten, wurden sie zu landwirtschaftlichen Lohnarbeitern und zunehmend zu Lohnarbeitern in den neu entstehenden Industrien.[5] Verbunden mit dem starken Bevölkerungswachstum[6] durch Wegfall von Heiratsbeschränkungen und Fortschritte in der Landwirtschaft kam es zur Pauperismuskrise, in der weite Teile der Bevölkerung verarmten.[7]

Im frühen 19. Jahrhundert kam es vermehrt durch kalte Sommer, zum Beispiel ausgelöst durch einen Vulkanausbruch in Indonesien 1815,[8] zu schweren Ernteausfällen,[9] die die Bauern in Not brachten.[10] Trotz Erntekrisen mussten immer mehr Menschen vom gleichen Land ernährt werden.[11]

---

[1] Vgl. Fittkau, Tanja : In die neue Welt - von Bremerhaven nach Amerika : Atlantiküberquerung im 19. Jahrhundert und die Bedingungen an Bord der Schiffe – Stuttgart – Ibidem-Verlag, 2010 S. 37.
[2] Vgl. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert.
[3] Vgl. Fittkau 2010 S. 20.
[4] Vgl. Ebda. S. 26.
[5] Vgl. Lutz, Heinrich : Zwischen Habsburg und Preußen - Deutschland 1615-1866 (Die Deutschen und ihre Nation; Bd. 2), Berlin, Siedler, 1985 S. 82f.
[6] Vgl. Fittkau 2010 S. 25.
[7] Vgl. Ebda. S. 26.
[8] Vgl. http://www.winterplanet.de/Sommer1816/Jos-Teil3.html.
[9] Vgl. Gebhardt, Bruno : Handbuch der deutschen Geschichte (14), 10. völlig neu bearbeitete Auflage – Stuttgart: Verlag Klett-Cotta, 2010 S. 164 ff.

Als politische motivierte Auslöser kann man die Unruhen, die 1848/49 in die Revolution mündeten und den Deutsch-Französische Krieg (1870/71) nennen.[12]
Nach 1890 begann das Deutsche Reich mit der Flottenaufrüstung. Die politischen Unruhen in Europa ließen zu Beginn des 20. Jahrhunderts kriegerische Auseinandersetzungen befürchten, die dann in den Ersten Weltkrieg mündeten.[13]

2.2. Bernhard Wilhelm Kleens Situation in Deutschland

Am 31. Januar 1887 wurde Bernhard Wilhelm Kleen, im Folgenden Bernhard genannt, in Logabirum geboren. Seine Eltern waren Wilhelm Kleen und Wübkelina Kleen, geborene Weers. Bernhard war der zweitgeborene Sohn, nachdem sein älterer Bruder im Jahr 1886 nur vier Tage gelebt hatte. Er wurde in der Logabirumer Kirche getauft und konfirmiert, genauso wie später seine jüngeren Geschwister, deren Konfirmationen er allerdings nicht alle miterleben konnte, da diese nach seiner Auswanderung stattfanden.[14]
Seine Eltern besaßen eine Tischlerei, welche unter anderem zeitweilig auch Särge herstellte und die noch heute von seinem Großneffen weitergeführt wird.[15]
Bernhard war von seinen Geschwistern bereits in jungen Jahren „hoch angesehen“ und galt als „fleißig“.[16] Er arbeitete hart und half seinen Eltern in der Tischlerei. Außerdem soll er in den Wintermonaten in der Forstwirtschaft ausgeholfen haben.[17]
Insgesamt hatte Bernhard sechs Geschwister. Die große Familie mit neun Mitgliedern konnte nur unzureichend von den Einkünften aus der Tischlerei leben, zusätzlich bestand eine kleine Landwirtschaft.[18]
Bernhard war in den Ausläufern von den großen gesellschaftlichen Umbrüchen in Landwirtschaft und Gewerbe betroffen, so lassen sich gerade Aspekte, wie der der schnell wachsenden Bevölkerung[19] gut auf ihn und seine neunköpfige Familie übertragen. Eine große Familie konnte nicht von den Einkünften eines kleinen

---

[10] Vgl. Fittkau 2010 S. 25.
[11] Vgl. Ebda. S. 31.
[12] Vgl. Stürmer, Michael: Das ruhelose Reich – Deutschland 1866-1918 (Die Deutschen und ihre Nation; Bd. 3), Berlin, Severin und Siedler, 1983 S. 291f.
[13] Vgl. Ebda. S. 298.
[14] Kirchenbücher siehe Anhang 25,26 S.40f.
[15] Vgl. Kleen, Berend, Senior Chef der Tischlerei Kleen in Logabirum, mündliche Mitteilung / Telefonat (29.02.2016).
[16] Mellem (21.02.2016) siehe Anhang 5.S.21
[17] Vgl. Kleen, Johanna, mündliche Mitteilung (24.03.2016).
[18] Vgl. Kleen, Behrend (29.02.2016).
[19] Vgl. Fittkau 2010 S. 25.

Handwerkbetriebs leben. Bernhards Situation in Deutschland war also, wie die vieler Auswanderer, von großer Armut geprägt.

3. Beweggründe

Wie passt Bernhard Wilhelm Kleens Entschluss Deutschland zu verlassen zu den Beweggründen der ungefähr 60 Millionen Menschen, die von 1815 bis 1930 auswanderten?[20]

3.1. Mögliche Beweggründe, die zur Auswanderung führten

Vor dem 19. Jahrhundert sind nur vereinzelt Menschen ausgewandert. Sie taten dies vornehmlich aus religiösen Gründen und dies als Gruppe, wie zum Beispiel eine Gruppe von Mennoniten, die sich in Amerika Religionsfreiheit erhofften.[21] Außerdem wanderten auch vereinzelt Individualisten und Abenteurer aus, damals galt es noch, den verhältnismäßig neuen Kontinent zu erkunden.[22]

Im 19. Jahrhundert wanderten Menschen vornehmlich aus wirtschaftlichen, politischen oder sozialen Gründen aus.[23]

Politische Gründe waren zum Beispiel die gescheiterte Revolution 1848 und 1849, die Verfolgungen, allgemeine Unzufriedenheit verbunden mit ökonomischen Problemen und den Wunsch, nach Amerikas Idealen zu leben, zur Folge hatten. Viele hatten den Eindruck, dass die Politik mit den wirtschaftlichen Problemen überfordert war.[24] Auch der Krieg in den Jahren 1870/71 veranlasste viele zu gehen.[25]

Zum Teil wurde Auswanderung von staatlicher Seite subventioniert, um unter dem Vorwand, die „Ordnung im Staat“[26] aufrechtzuerhalten, Prostituierte und Kriminelle, abzuschieben. Abschiebung wurde unter anderem auch als ein Mittel gegen die Überbevölkerung angesehen.[27] So wurde besonders in wirtschaftlich schweren Zeiten die Auswanderung erleichtert, zum Beispiel lockerte Preußen nach den Erntekrisen 1816/17 die Ausreisegesetze im Jahr 1818.[28]

---

[20] Vgl. Oltmer, Jochen: Globale Migration: Geschichte und Gegenwart – München: Verlag C.H.Beck, 2012 S. 47.
[21] Vgl. Fittkau 2010 S. 29.
[22] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/.
[23] Vgl. Brenner, Peter J., Reisen in die Neue Welt : die Erfahrung Nordamerikas in deutschen Reise- und Auswandererberichten des 19. Jahrhunderts, Tübingen, Niemeyer 1991 S. 50.
[24] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/.
[25] Vgl. Fittkau 2010 S. 27.
[26] Vgl. Hensmann, Menna: Ostfriesen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, Jetzt ist Zeit und Stunde da, wir fahren nach Amerika – Leer, 2. Aufl. 2013 S. 40.
[27] Vgl. Gebhardt 2010 S. 164ff.
[28] Vgl. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert

Wirtschaftliche Gründe, die Deutsche veranlassten, das Land zu verlassen, waren unter anderem die oben bereits genannten Umwälzungen durch die Pauperismuskrise.[29] Viele lebten in Hunger und Armut und hatten keine Arbeit, auch wegen des Niedergangs des Heimgewerbes [30] und fehlenden anderen Erwerbsmöglichkeiten. [31]

Einige wanderten auch aus, um dem Militärdienst zu entgehen.[32]

Auf der anderen Seite lockte Amerika mit günstigem Land und vergleichsweise hohem Lohn verbunden mit geringeren Steuern,[33] einer niedrigeren Todesrate und so der Möglichkeit, mehr Kinder ernähren zu können.[34]

Entscheidend für den Entschluss, gerade nach Amerika zu gehen, war sicherlich auch das positive Amerikabild, das den Auswanderungswilligen in den Briefen der Angehörigen und Freunde, welche den Schritt bereits gewagt hatten, übermittelt wurde.[35] Grund für dieses zum Teil übermäßig positive Bild kann unter anderem Heimweh der bereits Emigrierten gewesen sein und der damit verbundene Wunsch Bekannte oder Verwandte in ihre Nähe zu holen.[36]

Soziale Gründe für die Auswanderung waren unter anderem der Wunsch, Land sein Eigen nennen zu können,[37] also selbstbestimmt zu leben,[38] den Status zu erhöhen und seiner Familie Sicherheit zu gewährleisten.[39]

Selbst wenn die Gründe für die Auswanderung stets ähnlich aussahen, lassen sich Schwankungen ausmachen, zum Beispiel ausgelöst durch den Bürgerkrieg in Amerika, der von 1861 bis 1865 andauerte. Die Auswanderung war in den Jahren des Bürgerkrieges gedämmt, stieg dann aber drastisch an, als in Europa der Krieg von 1870/71 stattfand. Alle, die wegen des Bürgerkrieges abgewartet hatten, und alle, die vor dem aktuellen Krieg flohen, wanderten nun zeitgleich aus und sorgten für einen

---

[29] s.S. 5.
[30] Vgl. Fittkau 2010 S. 27.
[31] Vgl. Oltmer 2012. S. 41.
[32] Vgl. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert.
[33] Vgl. Ebda.
[34] Vgl. Fittkau 2010 S. 32.
[35] Vgl. [Red. Leitung Heike Krüger], Schülerduden "Geschichte" – 4. neu bearbeitete Auflage - Mannheim [u.a.] : Bibliogr. Inst., 2003 S. 251ff.
[36] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/.
[37] Vgl. Hoogstraat, Jürgen : Von Ostfriesland nach Amerika : aus dem Leben ostfriesischer Auswanderer des 19. Jahrhunderts - 2. Aufl. - Norden : Verl. Soltau-Kurier, 1997 S. 11.
[38] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/.
[39] Vgl. Saathooff, John A. "The Ostfriesians in the United States: A Study in the Process of Assimilation.", University of Iowa, 1930 S. 9.

Höhepunkt. Erst die nachfolgenden Gründerjahre im Deutschen Reich dämmten die Auswanderung wieder ein bisschen.[40]

3.2. Bernhard Wilhelm Kleens Beweggründe zur Auswanderung

Neben den Schwierigkeiten der großen und armen Familie verschlimmerten die auftretenden Alkoholprobleme der Eltern diese Verhältnisse noch.[41] Als ältestes Kind traf dies Bernhard am härtesten, da er nun verantwortlich war für seine Geschwister. „[H]e was left with all the work and no profit“ ,[42] da er an Stelle der Eltern die Familie ernähren musste.

Als Gründe für seine Auswanderung nennt seine Tochter Kathleen: „The reason I have always heard for his leaving were that his parents were alcoholics and that he wanted to escape being drafted into Kaiser Wilhelm’s army.“[43] Bernhard hatte bereits den zweijährigen Militärdienst absolviert und befürchtete aus der Reserve wieder zum Militär berufen zu werden.[44]

Damit zusammenhängend wird der bevorstehende Krieg genannt. Der älteste Sohn sagte später von seinem Vater, dass selbiger ein großes Interesse für Geschichte besaß und deshalb einen bevorstehenden Krieg bereits befürchtete „and he didn’t want to be a part of it.“[45]

Akute Verfolgungen oder Bedrohungen passen nicht zu Bernhards Geschichte. Vielmehr hatte das Bild Amerikas, welches billiges Land, höheren Lohn, geringere Steuern und eine niedrigere Todesrate versprach,[46] seine Wirkung auf Bernhard.

Auch die Werbung durch bereits ausgewanderte Verwandte und Freunde finden wir bei Bernhard wieder. Herbert Fresemann, der ebenfalls aus Logabirum stammte, war bereits 1892 ausgewandert und hat Bernhard sowohl materiell als auch bei der Ankunft in Amerika unterstützt, wie ich unten noch ausführen werde.[47]

---

[40] Vgl. Fittkau 2010 S. 27f.
[41] Vgl. Mellem (21.02.2016) siehe Anhang 5 S.21.
[42] Ebda.
[43] Kleen Fischer, Kathleen in Mellem (28.02.2016) siehe Anhang 8.S.23
[44] Vgl. Mellem (31.01.2016) siehe Anhang 1 S. 19.
[45] Mellem (28.02.2016) siehe Anhang 8 S. 23.
[46] Vgl. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert.
[47] Vgl.S. 10f.

4. Überfahrt

Wie kam Bernhard Wilhelm Kleen 1910 nach Amerika und war auch er von den Hindernissen und Gefahren betroffen, denen Auswanderer begegneten?

4.1. Allgemeine Erkenntnisse zur Überfahrt nach Amerika

Im 19. Jahrhundert war Amerika das Zielland für die meisten Auswanderer. Von Bremerhaven aus gingen sogar 90% der Auswanderer nach Amerika, zum einen, weil die Überfahrt vergleichsweise günstig war und zum anderen wegen der großen Anzahl an Handelsschiffen, die stetig Verkehr mit Amerika pflegten.[48] Hierbei ist allerdings zu beachten, dass diese Handelssegelschiffe keinerlei Infrastruktur für Personentransporte boten.[49] Die Auswanderer wurden als Fracht bezeichnet und mussten so die lange, bis zu zwölf Wochen dauernde[50] und beschwerliche Reise in schlechten Bedingungen meist auf dem Zwischendeck überstehen.[51]

Die Situation änderte sich mit dem Beginn der Dampfschifffahrt, welche laut Gelberg deutlich kürzere Reisezeiten (2 Wochen) und besseren Proviant boten und schließlich auch weniger Todesfälle zu beklagen hatten.[52] Die Dampfer verringerten das Risiko der Überfahrt für alle Auswanderer[53] und doch gab es laut Armgort erst mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd ab 1857 hinreichende medizinische Versorgung an Bord der Schiffe.[54] Der Norddeutsche Lloyd betrieb einen regen Linienverkehr zu verschiedenen amerikanischen Bestimmungsorten[55]

Für jede Überfahrt war es hilfreich, Kontaktpersonen im Zielland zu haben. Solche Verflechtungen konnten Komplikationen bei der Einreise verhindern.[56] Damit entging man der Gefahr, Opfer von Betrügern in den Häfen und Banditen auf den Tracks in Amerika zu werden.[57] Auch die Agenten, die Passagiere für die Überfahrt anwarben waren oft betrügerisch und brachten Auswanderer um ihr Geld.[58] Hier halfen allerdings ebenso bald Berichte und Briefe von Angehörigen, die die Reise für die Nachfolgenden erleichterten.[59]

---

[48] Vgl. Fittkau 2010 S. 12.
[49] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/.
[50] Vgl. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert.
[51] Vgl. Fittkau 2010 S. 65 + Anhang 22 S.40.
[52] Vgl. Gelberg nach Fittkau 2010. S. 7.
[53] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/.
[54] Vgl Armgort nach Fittkau 2010. S. 8.
[55] Vgl. http://www.deutsche-auswanderer-datenbank.de/index.php?id=557.
[56] Vgl. Hensmann 2013 S. 11 + Oltmer 2012 S. 42.
[57] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/.
[58] Vgl. Gebhardt 2010. S. 164ff.
[59] Vgl. Fittkau 2010. S. 34.

Beim Einwandern gab es in Amerika eine letzte Hürde zu überstehen, die Kontrolle in den Zielhäfen, wo die Einwanderungswilligen einem Test unterzogen wurden. Zum Beispiel Alphabetismus, politische Einstellung, Gesundheitszustand wurden abgefragt und zum Teil den Ankömmlingen die Einreise verweigert.[60]

Trotz der Fortschritte blieb die Auswanderung ein gefährlicher Teil der Reise, der viele um ihre Ersparnisse, ihre Gesundheit oder gar ihr Leben brachte.[61]

Die vermeintlich günstige Überfahrt hieß auf jeden Fall für die Menschen, alles zu verkaufen, was sie hatten, um eben jene Reise über den Atlantik zu finanzieren.[62]

4.2. Bernhard Wilhelm Kleens Überfahrt nach Baltimore

Die plausible und bewiesene Version von Bernhard Wilhelms Überfahrt ist die Fahrt im März 1910 von Bremen nach Baltimore mit einem Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd namens „Brandenburg".[63] Laut Schiffsaufzeichnungen besaß Bernhard 18 Dollar, was nach dem Consumer Price Index heute ungefähr 400 Dollar wären.[64] Diese Reise wurde finanziell unterstützt durch den ehemaligen Logabirumer Herbert Fresemann, der bereits in Amerika im Staat Iowa lebte[65]. Viele Auswanderer bekamen ihre Reise von Verwandten oder Bekannten im Zielland finanziert.[66] Mit der Wahl Bremens als Ausgangshafen passt Bernhard gut in das Bild des deutschen Auswanderers, der oft zwischen Bremen, Bremerhaven und Hamburg wählte.[67]

In der Familie Kleen kursiert zudem noch die Geschichte, dass Bernhard als „Begleiter für das Vieh"[68] auf einem Viehtransporter nach Amerika gekommen sei. Bernhards Name auf der Passagierliste verweist diese Geschichte jedoch in den Rang der Familienlegenden.

In einem erhaltenen Brief Bernhards an einen Kollegen in Logabirum aus dem April 1910, erwähnt dieser die Überfahrt nicht. *„Von meinen Eltern wirst du schon*

---

[60] Vgl. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert +s.Anhang 21 S.39f.

[61] Vgl. Hensman 2013 S.10.

[62] Vgl. Ebda. S. 8.

[63] S. Anhang 21 S.39f,22 S.41, 24 S. 42, http://www.norwayheritage.com/p_ship.asp?sh=brand: 1899-1922 nahm der Norddeutsche Lloyd 7 Dampfschiffe für die Nebenlinien in die USA in Dienst, darunter 1901 die „Brandenburg".

[64] Vgl.https://www.measuringworth.com/m/calculators/uscompare/result.php?year_source=1910&amount=18&year_result=2014.

[65] http://www.findagrave.com/cgi-bin/fg.cgi?page=gr&GRid=64768311.

[66] Vgl. Hensmann 1913 + s.S. 9.

[67] Fittkau 2010. S. 23.

[68] Mellem (21.02.2016) siehe Anhang 5 S.21.

erfahren haben, dass ich gut hier angekommen bin[…]."[69] Es werden also wohl keine besonderen Vorkommnisse die Reise beeinträchtigt haben.

5. Start in Amerika

Unter welchen allgemeinen und persönlichen Bedingungen startet Bernhard Wilhelm Kleen sein Leben in Amerika?

5.1. Allgemeine Chancen und Probleme beim Start in Amerika

Wie bereits im vorherigen Kapitel dargestellt konnten verschiedene Probleme beim Start in Amerika auftreten. Positiv wirkte sich auf jeden Fall der Kontakt zu bereits angesiedelten Auswanderern aus. Deutsche Auswanderer siedelten sich oft in unmittelbarer Nähe zu anderen deutschen Auswanderern an, die ihnen beim Start halfen.[70] So zog es viele Ostfriesen beispielsweise als erstes in den Staat Illinois nach „North Grove".[71] Insgesamt 90% aller Ostfriesen lebten in den Staaten Illinois, Iowa oder Nebraska.[72]

Positiv war auch das günstige Land. Ein Stück Prärie konnte billig erworben und in Ackerland umgewandelt werden.[73] Viele Auswanderer arbeiteten allerdings erst einmal in einer Fabrik, um den Kauf des verhältnismäßig günstigen Landes finanzieren zu können.[74] Auch nach dem Ende der sich immer weiter nach Westen ausdehnenden Besiedlung ab 1893 blieb das Land günstiger als in Europa[75] mit all den verheerenden Folgen für die indigene Bevölkerung, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.[76]

Der Auswanderer Friedrich Arends schrieb an seine ostfriesischen Landsleute, dass „[b]loße Arbeiter, wenn sie stark und fleißig sind, […] durch die Auswanderung nur gewinnen"[77] könnten. Hart arbeitenden Auswanderer taten sich also Chancen beim Start in Amerika auf.

Für viele verlief der Start glatt, aber es konnte zu Betrügereien beim Landerwerb kommen.[78]

---

[69] Anhang 14, S.27ff.
[70] Vgl. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert.
[71] Vgl. Hensmann 2013 S. 9.
[72] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/.
[73] Vgl. Ebda.
[74] Vgl. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert.
[75] Vgl. Stürmer 1983. S. 58f.
[76] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/ Man spricht von „freigemordete[n] Gebiete[n]".
[77] Hoogstraat 1997. S. 11.
[78] Vgl. Hensmann 2013, S.9.

5.2. Bernhard Wilhelm Kleens Start in Amerika

Bernhard startete sein Leben in Amerika bei seinem Unterstützer und Freund der Familie, Herbert Fresemann. Dieser hatte sich bereits ein komfortables Leben mit Frau und Tochter aufgebaut,[79] als Bernhard bei ihm ankam: *„H. Fresemann ist nur 10 Min. von mir entfernt, ihm geht es recht gut, er hat 160 Acker Land als Eigentum, die schönste Farm in der ganzen Umgegend dazu hat er Geld genug in der Bank.“*[80] Er berichtet auch von anderen Bekannten, die sich jetzt eine Farm in Dakota gekauft hätten und 2000 Dollar gleich hätten anzahlen können. Für jemanden, der mit 18 Dollar angereist ist, eine unvorstellbar große Summe.[81]

Bei seinem Freund lebte Bernhard lediglich zwei Wochen, bevor er in Stellung ging auf der „William Nonnenmann farm“.[82] Er steht bereits für 1910 auf den Zensuslisten.[83] Aus dieser Zeit stammt der Brief, adressiert an einen Kollegen zu Hause, in dem Bernhard berichtet, dass er gut in Amerika angekommen sei und dass er bereits jetzt mehr verdiene als in der alten Heimat: *„Ich bin 14 Tage bei Herbert gewesen jetzt bin ich in Stellung, verdiene diesen Monat 25 Doll., nächsten weiß ich noch nicht wieviel ich denke 30 Doll.[…]“.*[84] Er reflektiert ein erstes Mal seine Entscheidung zur Auswanderung und stellt in diesem Zusammenhang fest: *„es ist doch zu einsam hier obwohl man es viel besser hat und auch viel mehr verdient.“*[85]

1918 in seiner Stellung schrieb Bernhard den Posten für eine Haushälterin aus, worauf die Schwester seiner zukünftigen Frau antwortete. Über diese lernte er dann seine Frau Eva Kamm kennen und heiratete sie schon einen Monat später.[86] Sie zogen nach South Dakota, auf eine Farm, die Bernhard bereits kurz zuvor erworben hatte.[87] Eva Kamm hieß mit ursprünglichem Namen Eva Kaminski. Sie verabscheute ihre polnische Herkunft und versuchte, sich mit dem deutschen Namen zusammen mit ihrer Schwester die Einwanderung in Amerika zu erleichtern.[88] Dies kann zusammenhängen mit den sich häufenden Verboten, die Amerika bei der Einreise von Osteuropäern erließ.[89]

---

[79] Vgl. Mellem (26.03.2016) siehe Anhang 12, S. 25.
[80] S. Anhang 14, S.27ff.
[81] Vgl. Ebda. „L. und D. Bruns wohnen nicht weit von hier[…]“.
[82] Vgl. http://www.findagrave.com/cgi-bin/fg.cgi?page=gr&GRid=64768311.
[83] Anhang 18, S.35 Zensusliste 1910.
[84] S. Anhang 14, S.27ff. Zeichensetzung wie im Original
[85] Ebda.
[86] Vgl. Mellem (31.01.2016) siehe Anhang 1, S.19 + Anhang 18, S.35.
[87] Vgl. Mellem (07.02.2016) siehe Anhang 3, S.20 und nach Zensusliste von 1920 nach South Dakota umgezogen siehe Anhang 20, S.37.
[88] Vgl. Mellem (31.01.2016) siehe Anhang 1, S.19.
[89] Vgl. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert.

Bernhard und Eva lebten zusammen auf verschiedenen Farmen im Mittleren Westen Amerikas. 1943 gab er die Landwirtschaft auf: *„As I am quitting farming I will sell the following described personal goods[…]”*.[90] Er ließ sich schließlich mitsamt seiner großen Familie 1943 in Woodside nieder. Dort eröffnete Bernhard den Woodside Store, womit er von der Landwirtschaft in den Einzelhandel wechselte.[91]
Als Bernhard am 23. April 1953 starb, hinterließ er seine Frau Eva, neun Kinder und bereits einige Enkelkinder, welche fast alle in Minnesota wohnen blieben.[92]
Nach meinen Erkenntnissen verlief Bernhards Start in Amerika ohne wesentliche Probleme, seine Bedingungen mit Dampferüberfahrt und fester Kontaktperson waren denkbar günstig. Zusätzlich werden ihm sein Fleiß und der unbedingte Wille, sich ein besseres Leben aufzubauen, wie vielen anderen Einwanderern zugutegekommen sein.[93]

6. Selbstreflektion der Auswanderer

Wodurch kennzeichnet sich das Selbstgefühl des Neuamerikaners Bernhard Wilhelm Kleen und anderer Einwanderer seiner Generation?

6.1. Allgemeine Selbstreflektion der Auswanderer

Für die absolute Mehrheit der Auswanderer hat sich der Start in ein neues Leben als Verbesserung zur alten Situation im Heimatland herausgestellt. Gerade in materieller Sicht konnten viele ihr Leben verbessern, und das, obwohl gerade die ersten Siedler arm waren: „they only brought a few clothes“.[94]
Anders als in Europa konnten alle Arbeiter gebraucht werden. In den Jahren 1880 bis 1930 wird außerdem von lediglich 4 Millionen Einwanderern gesprochen, die wieder in ihr Heimatland zurückkehrten, da sich ihre Hoffnungen nicht erfüllt hatten.[95] Auch von anderen zerplatzen Träumen wird gesprochen, die im schlimmsten Fall sogar im Armenhaus enden konnten.[96]
Obwohl für die Mehrheit sich der Traum eines besseren Lebens erfüllte, vergaßen viele die alte Heimat nicht. Um die Erinnerungen aufrecht zu erhalten, wurde eigens eine Zeitung gegründet, die von beiden Seiten für beide Seiten des Atlantiks Informationen lieferte.[97] Nostalgische Gefühle waren weit verbreitet, die schlechten

[90] S. Anhang 17, S.33 „Auction, Friday, Sept. 3”.
[91] Vgl. Mellem (07.02.2016).Anhang 3, S.19.
[92] Vgl. Mellem (21.02.2016). Anhang 5, S.20
[93] s.S. 9f.
[94] Saathoof 1930. S. 12.
[95] Vgl. Oltmer 2012. S. 48.
[96] Vgl. Fittkau 2010. S. 33.
[97] Vgl. Hensmann, 2013, S. 16.

Lebensbedingungen, wegen derer die Menschen die Heimat einst verlassen hatten, wurden außeracht gelassen und nur noch die schönen Dinge blieben in Erinnerung.[98] Das machte sich vielfach an Kleinigkeiten fest, wie althergebrachten Sitten und Gebräuchen: *„Am Altjahrsabend haben wir noch immer Speckendicken und Neujahrskuchen gehabt […]"* und man erklärte sich den Erfolg in der neuen Welt mit der harten Schule in der alten: *„In diesem deinem Wesen steckte die Wurzel deiner Kraft und dieses hast du mitgebracht, wie es dir unter dem Strohdach eingetrichtert war."*[99] Außerdem waren viele darauf bedacht, die deutsche Sprache zu bewahren und auch die Werte, die ihre Vorfahren ausmachten, nicht zu vergessen. Der Patriotismus für die Heimat blieb bestehen: *„Wir tragen alle etwas Erde aus unserem Heimatdorf an unseren Stiefeln mit uns. Solange, bis wir sie zum letzten Mal ausziehen […]das macht unseren Gang hier nicht leichter aber ich möchte die Heimaterde an meinen Stiefeln nicht missen."*[100] Dennoch stürzte der Krieg viele in einen Zwiespalt. Trotz dieser starken Gefühle für die geliebte Heimat wollte man nicht wieder zurück, dafür hatte sich das Leben in zu vielen Hinsichten deutlich verbessert. Außerdem sprechen viele nicht von dem Heimweh, sondern einer Verbundenheit mit den „Stätten der Jugendtage".[101] Während dies sicherlich die allgemeine Meinung der Einwanderer ist, gab es auch ein Lied, welches besagt: „Ist es auch schön im fremden Lande, doch zur Heimat wird es nie."[102] Jeder reflektiert seine Zeit in Amerika anders, aber für die meisten hat sich das Leben verbessert, selbst in so alltäglichen Sachen wie Brot, wie ein Ostfriese glücklich schreibt, dass er nun endlich fähig sei Weißbrot täglich zu essen und nicht wie in Ostfriesland das Schwarzbrot: *„Man hat hier mit leichter Mühe Weißbrot, und in Deutschland hatte man bei harter Arbeit kaum Schwarzbrot."* [103]

6.2. Bernhard Wilhelm Kleens Selbstreflektion

Es liegen mir drei Originalbriefe von Bernhard vor, die dieser aus Amerika an Verwandte und Bekannte in Deutschland geschrieben hat. Der erste vom 24. April 1910, also nur knapp einen Monat nach seiner Ankunft, ist erst im Zuge meiner Untersuchungen bei einer Nachfahrin der Familie Kleen wieder aufgetaucht. Er enthält eine erste Selbstreflexion des Auswanderers. Dieser Brief ist an einen

[98] Vgl. Saathoof 1930. S. 13.
[99] http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/ Ostfriesen-Zeitung, Wall Lake, Iowa USA 1970
[100] Ebda.
[101] Ebda.
[102] Saathoof 1930. S. 17.
[103] Lüpkes, W., „Ostfriesische Volkskunde", 2. Auflage Verlag von W. Schwalbe, Emden 1925 S. 337.

Kollegen in Logabirum gerichtet. Bernhard berichtet hier, dass er gut in Amerika angekommen sei und *„bis jetzt noch nicht bereut [habe, den] großen Schritt gewagt“* zu haben. Im Weiteren berichtet er von der Zeit, die er bei seinem Bekannten gewohnt hat, nur um dann wieder auf seine alte Heimat zurückzukommen. Er sagt: *„Die Gegend hier ist nicht so schön, wie in L[ogabirum]“*, und dass er gerade den Wald vermisst, in dem er früher zumindest in den Wintermonaten arbeitete. Seine Töchter erinnern sich: „[…he] always missed the woods and planted many trees on his farm. In Minnesota, where he moved in the late 1920's, there are may [sic] more trees, so maybe he felt more at home there.“[104]

Nachdem Bernhard auf seine damalige Stellung zu sprechen gekommen ist, drückt er aus, dass er nicht immer in Amerika bleiben werde, da es *„zu einsam“* sei. Allerdings muss er eingestehen, dass er viel mehr verdient in Amerika und deshalb zumindest ein bisschen Geld sammeln möchte, *„aber jedenfalls bleib ich solange hier, daß ich nicht mit leeren Händen wiederkomm.“* Da er aber nicht möchte, dass dies weitergesagt wird: „*ihr braucht aber nichts davon sagen.*“, zeigt, dass er noch keinen festen Entschluss gefasst hatte. Den Brief endet Bernhard mit der Bitte, ihm zu schreiben und mit dem Satz: *„Dat gift doch man en Ostfreesland!“* Diese Liebe zur Heimat drückt ein leichtes Heimweh aus, aber der Brief im Allgemeinen ist positiv geschrieben. Zu diesem Zeitpunkt, also einen guten Monat nach Eintreffen in Amerika, haben sich Bernhards Wünsche, ein besseres Leben zu führen in Amerika, erfüllt. Allerdings hätte er persönlich nicht mit der Einsamkeit gerechnet, die seine Freude über den guten Start spürbar dämpft.[105] Die direkten Nachfahren, vier Töchter und eine Enkelin, die erst jetzt diesen Brief kennengelernt haben, zeigten sich überrascht über die hier angedeutete Rückkehrabsicht. Ihr Vater habe diesen Wunsch nie geäußert, ja er sei nicht einmal zu Besuch wieder zurückgekehrt.[106] Eine Vermutung, warum Bernhard nicht in die Heimat zurückgekehrt ist, ist, dass neben den deutlich besseren Lebensbedingungen in Europa von 1914-18 Krieg herrschte, er dann seine Frau kennenlernte und heiratete und schließlich auf einer eigenen Farm seine Familie gründete.

Auch im zweiten mir vorliegenden Brief, den Bernhard an seine Cousine Charlotte schrieb, datiert vom 3. Mai 1915 zur Zeit des Ersten Weltkriegs, lässt sich Bernhards Zwiespalt erkennen. Er drückt in diesem Brief den Wunsch aus, der Krieg sei bald zu Ende. Sein Mitgefühl gilt seiner Familie in der alten Heimat. Von einer Rückkehr ist

[104] Mellem (27.03.2016) siehe Anhang 13, S.26.
[105] Anhang 14, S.27ff.
[106] Vgl. Mellem (28.02.2016) siehe Anhang 7, S.22.

nicht mehr die Rede.[107] In diesem Brief kann man bereits gut erkennen, wie Bernhard beiden Weltkriegen gegenüber eingestellt war. Es war schwer für ihn, seine Familie in Deutschland in Gefahr zu wissen, und mehr noch den eigenen Sohn im Zweiten Weltkrieg für Amerika kämpfen zu sehen, was diesem selbst auch ständig die Absurdität vor Augen hielt, gegen seine Cousins kämpfen zu müssen. [108] Diese Gefühle teilten viele Auswanderer mit ihm. Dirk Arden, der Herausgeber der Ostfriesischen Zeitung muss ähnlich gefühlt haben, wenn er nach den beiden Kriegen immer Hilfspakete nach Ostfriesland schickte, um seiner Familie und seinen Bekannten zu helfen.[109] Allerdings gibt es gerade nach dem Ende der beiden Weltkriege noch andere Gefühle. Für viele Auswanderer ist es mit dem Verlust einiger Familienmitglieder schlichtweg nicht mehr möglich, ohne schmerzhafte Gefühle an die Heimat zu denken. Dies gilt zum Beispiel auch für Bernhards Frau Eva, die auf Nachfragen nach ihrer Schwester in Deutschland ihrer Enkelin sagte: „That's the past, forget about it!"[110]

In dem wahrscheinlich letzten Brief, den er an seine Familie in Deutschland richtete,[111] bedankt er sich als erstes für einen Brief und ein Foto, das ihm von der Familie geschickt wurde. Dies lässt darauf hindeuten, dass der Briefkontakt, welcher während des Krieges zeitweilig abbrach, wieder von beiden Seiten des Atlantiks stetig mit Leben gefüllt wurde. Bernhard ist zu dem Zeitpunkt 65 Jahre alt und berichtet, wie schnell für ihn die Zeit verging: *„[…]wie doch die Zeit hingeht, im Frühjahr sind es schon 42 Jahre seit ich nach hier gekommen bin"*[112]. Nachdem Bernhard sich nach seinen Verwandten in Deutschland erkundigt und die neusten Preise für Lebensmittel aufgeschrieben hat, um zu zeigen, dass auch sie schlechte Zeiten gehabt haben, erzählt er, dass sein jüngster Sohn mit der amerikanischen Armee momentan in Deutschland stationiert ist. Er schreibt: *„[…]vielleicht werde ich herüber kommen nächsten Sommer ja vielleicht"* Auch bei ihm wird an Kleinigkeiten deutlich, dass er seine alte Heimat vermisst. Er äußert den Wunsch, das Elternhaus noch einmal zu sehen. *„[…]unser altes Haus steht nun leer mochte [sic] es so gerne mal wiedersehn sind alle die schönen Apfelbäume noch da".*[113] Im Zusammenhang mit der Stationierung seines Sohnes in Deutschland kündigt er an eventuell im

[107] Vgl. Anhang 15, S.31.
[108] Vgl. Mellem (21.02.2016) siehe Anhang 5, S.21.
[109] Vgl. http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/
[110] Mellem (24.03.2016) siehe Anhang 11, S.25
[111] Vgl. Mellem (07.02.2016) siehe Anhang 4, S.20
[112] Anhang 16, S.31ff.
[113] Anhang 16, S.31ff..

folgenden Jahr zu Besuch zu kommen. Das wurde allerdings nicht mehr in die Tat umgesetzt. Bernhard starb am 23. April 1953.

Dieser Brief ist auf Hochdeutsch in Sütterlin geschrieben. Vereinzelte Fehler könnten darauf hindeuten, dass die Deutschkenntnisse Bernhards nach, wie er schreibt, 42 Jahren in Amerika eingerostet sind und er von Hause aus eigentlich plattdeutsch sprach. Von seiner Familie wird übermittelt, dass Bernhard, in Amerika angekommen, seine Heimat nicht vergessen wollte, dennoch aber kein Deutsch mit seiner Familie sprach. Lediglich an Weihnachten wurde Stille Nacht auf Deutsch gesungen.[114]

Dass die Familie Kleen in Amerika kein Deutsch gesprochen hat, liegt unter anderem daran, dass der deutsche Auswanderer seine Kinder als „wahre Amerikaner" erziehen wollte, die perfektes Englisch konnten. Keinerlei Unterschiede sollten zwischen ihnen und den anderen amerikanischen Kindern entstehen und damit seine Kindern alle die Möglichkeit hatten, auf die High School zu gehen. Ein weiterer Grund war außerdem, dass es in den Weltkriegen schlichtweg nicht angesehen war, Deutsch, also die Sprache des Feindes, zu sprechen. [115]

Erst zwei von Bernhards Enkeltöchtern entschieden sich dazu, Deutsch in der Schule zu lernen. Seine jüngste Tochter und eine der deutschlernenden Enkelinnen besuchten Logabirum und begaben sich auf die Suche nach den Spuren ihrer Familie. Sie wurden dann hier in Logabirum auch sofort in den Kreis der Familie aufgenommen. Das Band zwischen Amerika und Ostfriesland besteht noch heute in der Familie Kleen.[116]

Abschließend kann man zwischen den drei Briefen also eine deutliche Entwicklung erkennen. Nur im ersten Brief taucht die Option auf, wiederzukommen. Der zweite Brief lässt spüren, dass er es nur schwer ertragen konnte, seine Familie in Gefahr zu wissen, ohne dass er selber betroffen wäre oder etwas dagegen tun könnte. Im letzten Brief zeigt sich, dass Bernhard zufrieden ist mit seinem Leben, das sich in Amerika für ihn und seine Familie gut entwickelt hat. Bis auf seinen Wunsch, sein Elternhaus noch einmal zu sehen, ist er mit seinem Leben in Amerika fest verwurzelt.

---

[114] Kleen Portraz, Marianne in Mellem (24.03.2016) Seine zweitjüngste Tochter erinnert sich an einen Heiligabend, wo die Familie mit ihrem Vater in die Kirche ging. Marianne sagt: „ he sang so beautifully „Silent Night" in German." siehe Anhang 10, S.25.

[115] Vgl. Mellem (31.01.2016) siehe Anhang 2, S.19

[116] Vgl. Mellem (21.02.2016) siehe Anhang 5, S.20.

7. Abschließende Einordnung des Fallbeispiels

Im Jahr 2013 meldete sich die Amerikanerin Kendall Mellem bei der Kirchengemeinde Logabirum, da sie nach Kirchenbucheinträgen ihrer Urgroßeltern suchte. Damit wollte sie sich ein Bild des Lebens ihres Großvaters machen, der im Jahr 1910 nach Amerika ausgewandert war. Da sie seitdem über Facebook Kontakt zur Kirchengemeinde hält, bat ich sie um Mithilfe bei dem Versuch, meine Facharbeit zum Thema Ostfriesische Auswanderung durch ein individuelles Beispiel zu bereichern. Im Zuge meiner Recherchen sind in Logabirum zuvor unbekannte Briefe vom Anfang seiner Zeit in Amerika aufgetaucht. Gerade aus diesen originalen Texten lassen sich Rückschlüsse auf Bernhards Leben ziehen. Dieser Wunsch, die Herkunft der Eltern beziehungsweise Großeltern näher kennenzulernen, ist kein Einzelfall, wie die Akten des Auswandererhauses in Bremerhaven und die zahlreichen online-Datenbanken zur Ahnenforschung zeigen. Hier wie an vielen anderen Stellen zeigt sich, wie allgemeingültig sich die Auswanderungs- und Lebensgeschichte Bernhard Willhelm Kleens bei allen individuellen Besonderheiten für die Auswanderung vieler Ostfriesen aus dem ländlichen Bereich darstellt: Kinderreiche Familien an oder unter der Armutsgrenze, die von ihrem Land oder ihrem kleinen Familienbetreib kaum über die Runden kamen und die dem Vorbild vieler folgten, die den Schritt nach Amerika bereits gewagt hatten.

Solche Kontakte waren darüber hinaus wichtig für einen guten Start auf amerikanischem Boden, so konnte Bernhard bereits nach einem Monat von seinem guten Verdienst in die Heimat berichten.

Besonders gut passt die Selbstreflektion Bernhards in die übrigen von Amerika-Ostfriesen erhaltenen Zeugnisse, die mir vorliegen. Der „Lehm an den Stiefeln“ prägte auch sein Leben. Direkt nach der Ankunft denkt er noch an eine mögliche Rückkehr, die jedoch durch den Ersten Weltkrieg, seine Heirat und die Familien- und Existenzgründung ganz aus dem Blick gerät. Ganz Amerikaner zu sein, gerät in den Vordergrund, es wird nur wenig Deutsch gesprochen. Erst in höherem Alter kehrt ein wehmütiges Heimatgefühl wieder, wo er sich an die Stätten und in seinem Fall besonders die Bäume seiner Jugend erinnert. Eine Erinnerung, die von den Nachfahren versucht wird, lebendig zu erhalten.

Literaturverzeichnis

- Brenner, Peter J., Reisen in die Neue Welt : die Erfahrung Nordamerikas in deutschen Reise- und Auswandererberichten des 19. Jahrhunderts, Tübingen, Niemeyer 1991
- Fittkau, Tanja : In die neue Welt - von Bremerhaven nach Amerika : Atlantiküberquerung im 19. Jahrhundert und die Bedingungen an Bord der Schiffe – Stuttgart – Ibidem-Verlag, 2010
- Gebhardt, Bruno : Handbuch der deutschen Geschichte (14), 10. völlig neu bearbeitete Auflage – Stuttgart: Verlag Klett-Cotta, 2010
- Hensmann, Menna: Ostfriesen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, Jetzt ist Zeit und Stunde da, wir fahren nach Amerika – Leer, 2. Aufl. 2013
- Hoogstraat, Jürgen : Von Ostfriesland nach Amerika : aus dem Leben ostfriesischer Auswanderer des 19. Jahrhunderts - 2. Aufl. - Norden : Verl. Soltau-Kurier, 1997
- Lutz, Heinrich : Zwischen Habsburg und Preußen - Deutschland 1615-1866 (Die Deutschen und ihre Nation; Bd. 2), Berlin, Siedler, 1985
- Lüpkes, W., „Ostfriesische Volkskunde“, 2. Auflage Verlag von W. Schwalbe, Emden 1925
- Oltmer, Jochen: Globale Migration: Geschichte und Gegenwart – München: Verlag C.H.Beck, 2012
- Saathoff, John A. "The Ostfriesians in the United States: A Study in the Process of Assimilation.", University of Iowa, 1930
- Stürmer, Michael: Die Deutschen und ihre Nation – Das ruhelose Reich – Deutschland 1866-1918, Berlin, Severin und Siedler, 1983
- [Red. Leitung Heike Krüger], Schülerduden "Geschichte" – 4. neu bearbeitete Auflage - Mannheim [u.a.] : Bibliogr. Inst., 2003
- http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/ [03.04.16]
- http://auswanderung-ostfriesland.jimdo.com/heimweh/ [03.04.16]
- http://www.deutsche-auswanderer-datenbank.de/index.php?id=557 [01.04.16]
- http://www.findagrave.com/cgi-bin/fg.cgi?page=gr&GRid=64768311 [26.03.16]
- http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Amerikaauswanderung_im_19.Jahrhundert [03.04.16]
- https://www.measuringworth.com/m/calculators/uscompare/result.php?year_source=1910&amount=18&year_result=2014 [03.04.16]
- http://www.norwayheritage.com/p_ship.asp?sh=brand [26.03.16]
- http://www.winterplanet.de/Sommer1816/Jos-Teil3.html [30.03.2016]

Anhang

Verzeichnis

- 1-13 E-Mail-Verkehr mit Kendall Mellum vom 31.01.2016 – 27.03 2016 S. 19-26
- 14-16 Briefe von Bernhard Willhelm Kleen von 1910, 1915 und 1952 S.27-31
- 17 Anzeige „Auction, Friday, Sept. 3, 1943 S.32
- 18 Auszug aus Thirteenth off the United States 1910 Population S.33
- 19 Heiratsurkunde, South Dakota Department of History S.34
- 20 Auszug aus Fourteenth off the United States 1920 Population S.35
- 21 "List or manifest of alien passengers for the United States immigration officer at port of arrival, S.S. Brandenburg sailing from Bremen March 3rd 1910" S.36

  Abschrift der "List or manifest of alien passengers for the United States immigration officer at port of arrival" mit den Eintragungen für Berhard Wilhelm Kleen (03.03.1910) S.37
- 22 Bild: Deutsche Auswanderer-Datenbank, Auswanderer an Deck um 1910 S.38
- 23 Bild: Deutsche Auswanderer-Datenbank , Im Zwischendeck eines Auswandererschiffs, Ansichtskarte von 1907 S.38
- 24 Postkarten des Schiffes Brandenburg S.39
- 25 Kirchenbucheinträge: Bernhard Wilhelm Kleen (Taufe und Konfirmation) S.40-41
- 26 Kirchenbucheintrag: Margaretha Kleen (Konfirmation) S.42
- 27 Bildnachweis Deckblatt
  Haus der Familie Kleen in Logabirum um 1926
  Berhard Wilhelm Kleens ehemaliges Farmhouse in South Dakota 1952
  Familie Kleen um 1950 S.43

Anhang

1

Some photos & some history

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>

Datum: 31.01.2016 21:58:32

A little family history:
(By the way, I learned almost all of this through research and a few interviews with my aunts and my father, not from my grandparents, unfortunately.)

My grandfather left Germany after he had already done military service there. The reasons aren't entirely clear, but I imagine they had to do with being one of many children in a poor family. Grandfather's father owned a carpentry shop. My own father said that, among other items, his great-grandfather made coffins. Dad tells the story that once the coffin was too short for the deceased's body, so Great-grandfather decided to break his legs! I don't know whether this is true or whether Dad invented it to entertain my brother, sister, and me!

My grandparents did not know each other in Germany. Grandpa came from Logabirumerfeld (emigrated in 1910), and Grandma from the Bromberg area in the east, which is now in Poland (emigrated in 1912). I'm told that Grandpa Kleen advertised for a housekeeper. My grandmother's sister, who came to America with her and settled in Minneapolis, Minnesota, was hired. Grandmother continued to work for the Munsingwear Company in Minneapolis, but she went to visit Helene during her vacation. She met grandfather at that time, and one month later they were married. Was it love at first sight? I don't know whether it was practicality or passion, but they eventually had nine children! (My father was their third child and oldest son, Donald.

The house you see in two attached photos was that in which the Kleen family lived when my father was born. He is pictured with me as a small girl (about 1952?) in one of the photos. At this time, the house was already abandoned. It no longer exists. It was located in Bruce Township, Brookings County, South Dakota.

From the Baltimore Passenger List, you can read that Grandpa's contact in the US was a man named F. Freesemann of Sibley, South Dakota. (Totally coincidentally, my parents named my sister Sibley, a quite unusual name!) I was curious about this man, and from his surname, I deduced that he must be from Friesland. I researched his family a bit in the American censuses and also in the Logabirum Ortssippenbuch, and, of course, he was indeed from Logabirum. (Logically, Grandpa would want to make his first home in the US with someone he knew from back home in Ostfriesland.)

Thanks to the Ortssippenbücher, I know several generations also of my Urgroßeltern. If you'd like that information, just let me know. I believe I have sent you all the documents I have, but if I find more when I return home, I'll send them. I think I have photos of the old carpentry shop in Logabirum, sent to me by a cousin.

The baby is waking up now, so I'll close and attach the photos. Good luck with your project!

Best regards and my greetings to your father,
Kendall
(Übrigens, my name is ambiguous. I'm a woman, and am 66 years young.)

In the family photo from about 1948:
Back row, left to right: Donald (my father), Virginia (the oldest sibling), Bernard ("Ben"), Roland ("Bud"), and Elsie
Front: Marilyn (She lives in Canada), Grandfather, Kathleen "(Kathy," the youngest), Marianne ("Bev"), Grandmother, and Lucille ("Tootsie")

PS. "Bev" as a nickname for Marianne makes no sense at all, but Uncle Ben wanted to name her Beverly. When Grandpa and Grandma instead chose the name Marianne, he decided to call her "Bev" anyway, and he got everyone else to do so as well!

Dateianhänge

- Bernhard W. Kleen Family about 1948.jpg
- Dad & SD house #1 edited.jpg
- Dad & SD house #2 edited.jpg

2

Re: List of documents recently emailed to you

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>

Datum: 31.01.2016 22:03:48

I have a photocopy of a letter that my grandfather wrote. When I get home, I'll scan it and send it to you. He died when I was very little, and so I remember very little about him--which is why I've had to do so much research. Five of Bernhard's children are now dead. Unfortunately, it seems that any correspondence they had from Germany has been lost over the years. My cousins know less about the family than I do, and my younger, living aunts know very little as well. I find this quite sad. My father told me years ago that his parents spoke German only on Christmas Eve. They wanted their children to learn English only. This is sad also. I had to learn German the hard way, at school. Of course, German was not a popular language here during and between the World Wars. German newspapers and schools were forced to close.

You'll hear from me again in a couple of days. Schlaf wohl!

Kendall

3

Photos 2

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>

Datum: 07.02.2016 18:16:50

Attached is a copy of an advertisement my grandfather placed to sell his personal property when he retired from farming in 1943. Note that "Milch" cows are being sold. :-) I do not know who hand-wrote items on this ad. It could have been my grandmother, but it could also have been my Aunt Virginia, who preserved the original copy.

Grandfather had emigrated in March of 1910, first lived with H. Freesemann, and then, about one month later, by the time of the April 20, 1910, Federal Census, he had become a farm laborer for William Nonnenmann. Sometime before 1918, he purchased a farm near Bruce, South Dakota, and met and married my grandmother. Around the summer of 1927, they sold the South Dakota farm and moved to Minnesota, where Grandfather purchased a farm in Ansel Township of Cass County. It is the goods from that Ansel Township farm that are offered for auction in the attached ad. (Note that the location of the farm is described closely in the advertisement.)

The sequence of events isn't entirely clear to me, but at Grandfather also at some time owned a small store in Ansel Township, which two of his sons eventually purchased (and later sold). Grandfather finally moved to Bertha, Minnesota, and bought a small, country store outside town. It was called the Woodside Store, and I vaguely remember it, as I was only about 3 years old when I last was there.

Kendall

Dateianhänge

- Auction ad 1943.pdf

4

A letter from Grandfather

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>

Datum: 07.02.2016 18:30:45

This is said to be the last letter that my grandfather wrote to his family in Germany.

Kendall

Dateianhänge

- Letter page 1.pdf
- Letter page 2.pdf

Re: My progress so far...

5

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>

Datum: 21.02.2016 17:28:09

Hi, Jantje! I can add a few things from an old notebook. These are things told me by family members in Logabirum when I visited them in November 1973. (That visit is an interesting story but probably not of use for your report.) My point is that I don't really know whether or not this information is true, or whether some of it is simply family "legend."

My grandfather's sister Henriette was geistig behindert. She died in 1952.

Some of the Logabirum family members said that Grandfather left Germany because his parents drank too much (alcohol) and he was left with all the work and no profit. Obviously, I do not know whether or not this was true. My grandfather died when I was very small, and no one in the American branch of the family ever spoke of it.

When I was in Logabirum in 1973, I met an elderly man who was a friend of Grandfather's in his youth. His name was Klaas Steenblock. I had to write my notes very fast while I was talking to him, and I didn't understand German so well at the time. The result is that I don't now understand some of the things I wrote down at the time! Next to the name Klaas Steenblock I had written the word "Knochenbrecher." Maybe this was his nickname?

There also is a family story that Grandfather came to America in a Viehtransport als Begleiter für das Vieh. I was told this by both the German family and my aunts and uncles in America. However, I do not know how this story relates to the ship's passenger record from Baltimore! I can't explain the conflict, unless that ship also transported cattle--which seems unlikely. This is a bit of a mystery to me.

The relatives in Germany also told me that Grandfather was "hoch angesehen von den Kindern"--das heißt, von seinen kleinen Geschwistern--and that he was "fleißig."

OK. Now for Bernhard and Martha's children. (Übrigens, ihr Mädchenname war Kaminska, nicht Kamiska. Wahrscheinlich nur ein Schreibfehler.)

1--Virginia married Victor Oberg and they lived their adult lives mostly in Hitchcock, Texas. She had four daughters and one son. The son died a couple of years ago while hunting.
2--Ella was always called "Elsie." Her first husband was Leonard Chapin. He died young, leaving her with seven children to raise! Her second husband was Earl McLaughlin. Elsie lived all her life in Minnesota.
3--Donald Roy Kleen ("Don") was my father. He was born, as were his sisters Virginia, Elsie, and Lucille, in South Dakota. He spent his school years in Minnesota and then went into the Army during WWII. He was a very patriotic American and understood that he had cousins in Germany who might also be patriotic Germans, and that they were fighting against each other! He found this quite sad. After the war, he married my mother (Jean) my brother and I were born, and our little family moved about 1953 to Minot, ND, where Dad had been offered a good job as the manager of a trucking (transport) company, and where my sister was born. He and Mom lived in Minot until his health greatly deteriorated, and then they returned to Minnesota. That was in late 1975. Dad had been in poor health from about the age of 40. In Minnesota he became a real estate agent. He enjoyed this work, because he could set his own schedule, which was necessary, given his health problems. He died in 1984. My mom died in 1994.
4--Bernard William Kleen was known as "Ben." He, my dad, and their brother Roland, all looked much like each other, and when I visited Logabirum, I found they looked very much like their first cousins there! They also all had similar voices, just in different languages. Ben served in the Air Force, but I don't think he saw duty in the war. He did have a career in the Air Force. When he retired from military service, he also became a real estate agent. During his years in the Air Force, Ben and his family moved frequently but they lived mostly in Hawaii and in Texas. He had two children. His wife's name was Irene.
5--Lucille was born in 1927 in South Dakota and is called "Tootsie" or sometimes just "Toots." She is still alive and has lived all her life in Minnesota. She married and had one daughter. Her first husband was William Cary. Many years after his death she married again, but at age about age 84, she divorced the second husband!)
6--Roland was the first of the children to be born in Minnesota. He was called "Bud." He did serve in the Air Force in Wiesbaden. He was not a pilot but a mechanic. He must have passed some of his mechanical ability to his children, because one of his sons has built and flies his own airplane! Like my father, Bud also died of emphysema. He had three children and lived in Minnesota, and his wife's name was also Jean! (So my mom and my aunt were both Jean Kleen, which sounds funny to me because it rhymes in English. (The American family pronounces "Kleen" like the word "clean" in English.)
7--Marilyn was born in 1936. She married, moved to Victoria, British Columbia, Canada, and had three children. She is also still alive. She's an interesting woman--a bit different from her siblings. I think of her as my 'hippie" aunt, as she's musical, artistic, and somewhat unconventional. One of her sons works in the movie industry in Hollywood, helping to arrange the sets for movies. (He brings in the necessary furniture and props when they film a scene.) Her other son worked for some time in the music industry, arranging concerts. Marilyn lives with her daughter who works in the health-care industry, but I'm not sure what her job is. She has long been divorced from her husband, Robert Pollard.
8--Marianne is also still alive. She was born in 1938. Her husband, James Potratz, is a retired school teacher (Fach English), and they also own a small resort on Potato Lake near Park Rapids, Minnesota. She is known to many as Marianne, but the family calls her "Bev." I think I told you that story earlier. She has three daughters, the oldest of whom died of cancer in 2010.
9-- Kathleen ("Kathy") is the baby of the family, born in 1941. She is a retired school teacher (she also taught English) and has lived for many years in Wisconsin. She had four daughters, the third of whom died a an infant. I believe she has also visited the family in Logabirum. She is still alive.

In summary, the three sons have died, as have the two eldest daughters. Lucille (Tootsie), Marilyn, Marianne (Bev), and Kathy are still living.

If I think of anything else, I'll send it to you. If you have any other questions, feel free to ask. It's fun for me to think about these things, and sometimes your questions bring back memories.

Oh--about my grandmother's Mädchenname, maiden name. Her sister in Hannover (now deceased) told me that Grandmother changed her name so that people would not think she was Polish. My aunt said that she and my grandmother hated the Poles and that they were 100% German. However, after both of them were dead, I met via letters (not in person) their brother in Poland. He said he could not understand this, because the family was Polish from ancient times and only learned German in school. I'm sure that much of the discrepancy is explained by the politics of the time. At the time of Grandmother's birth, Poland had been part of Prussia for 100 years. She apparently identified culturally with the Germans. Her sister in Hannover (Annemarie--meine Tante Anne) worked for a German family and had fled with them across the Baltic Sea as Russians advanced through Poland. I think both sisters bitter that ethnic Germans were forced out of Poland and had to live as refugees in Germany. But this is the Kamm/Kaminski side of the family, not the Kleens in Logabirum! (I find this question very interesting, however, from a psychological point of view--that some of the family insists on being German and part insists on being Polish. Your questions about this are in no way offensive to me.)

Also, you asked about my grandfather's baptism. I think it must have occurred at the Logabirumer Kirche. Maybe you can ask your father to check the church records. If he does, and if you find any mention of the family, I'd be very glad to receive the information. Maybe you could even take a photograph of the church record and email it to me. (But I do not expect this--only if you have the time and interest and if church rules allow it.) Your father did send me a photograph of the record of the deaths of Grandfather's parents, for which I am deeply grateful.

I'd love to continue corresponding with you, Jantje. Your English is excellent und vielleicht werde ich auch manchmal mein schlechtes Deutsch ausüben.

Deine
Kendall

6

Re: Question

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>, "Fritz & Kaethe van Dyken" <fritzvandyken@googlemail.com>

Datum: 27.02.2016 23:13:34

Jantje, I honestly don't know, but the "Knochenbrecher" had said that Grandpa's parents drank too much and left Grandpa all the work--so I assume that he was helping in the carpentry shop. That is my assumption, and not a fact, but it seems logical.

If you like, you might try to contact my second cousin, Wilfried Kleen. I haven't corresponded him in a number of years, but possibly he still lives in Logabirum. The only way I have to contact him is via email:
wilfried.kleen@t-onlline.de

Wilhelm Kleen, Sr > Bernhard Wilhelm Kleen > Donald Roy Kleen >Kendall Celeste Kleen
>Wilhelm Kleen, Jr. > Peter Kleen > Wilfried Kleen

As you can see above, he is the grandson of Wilhelm Kleen, Jr.

Wilfried might be able to help, although when I spoke with him years ago, he didn't know very much about the family tree.

Another cousin in the area (Ihlow) is Fritz von Dyken: fritzvandyken@googlemail.com .
Fritz is very interested in genealogy and might know the answer to your question. Fritz's father's brother, Carl Friedrich Wilhelm van Dyken, married Margarethe Kleen (1926-2013), the daughter of my Grandfather's brother Hermann Kleen. (Whew!) He also is a descendant of the Weers family, so we are kind of double-cousins. Fritz is also on Facebook and is a member of the BW Kleen family group.

I'm sorry not to give you a definite answer to your question about Grandpa's work in Logabirum!

Kendall

7

Re: A few questions

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>

Datum: 28.02.2016 00:01:40

I'll try to answer your questions quickly.

1) As far as I know only my Aunt Kathleen and I have visited Logabirum--and I'm not 100% sure about her. I'll send an email to ask her.

I visited in November 1973 and again in the summer of 1987. I'll send you a separate email to describe those trips.

2) My grandfather never did return to Logabirum. I'm not sure that he could have afforded to do so, and after he retired, his health probably was not good enough.

3) I am told that my grandparents did not speak German in the US for several reasons. One was that they wanted their children to learn to speak English quickly and like natives (which they were) with no accent. The other big reason was that it was very unpopular to speak German in the US during and between the two World Wars. They did not want to be known as Germans but as Americans. My grandmother had a sister in Minnesota (Helene--who immigrated with her in 1912), but if they spoke German with each other, it was only in private moments, not in front of other people. My father said that on Christmas Eve they sang Stille Nacht in German. You can see from their letters, that their German had become somewhat anglicized--which is natural after so many years! None of Grandma and Grandpa's children learned to speak German. One of my cousins did--Kathleen's daughter Jessica. And I did. We learned it at school, not at home. My German is not perfect, but I can function pretty well. I can read just about anything (well, not astrophysics!!) :-) and mostly understand German tv--although when they speak very fast or use dialect or Umgangsprache, they lose me! (A quick funny story. I was living years ago in Mannheim, when my husband was stationed in Germany in the Army. I had to call a plumber, because the toilet didn't work. He muttered to himself as he worked and kept saying "nett...nett...nett." Finally, I asked him, Wieso ist alles nett? Die Toilette funktioniert immer noch nicht." He laughed and explained to me that "nett" is Mannheimer Mundart for "nicht.") (It's hard to type in German--the spell corrector keeps "correcting" the words!)

It surprises me that no one in the family has any old letters to show me. The two that I sent you are photocopies, and no one seems to know where the originals are. My Aunt Virginia would have known, but she is dead now, and her daughter say they have not found any old letters in her things.

4) Regarding my grandfather's feelings about the WWs. I can only guess how he felt. It must have been awful to know that your siblings, cousins, nieces, and nephews in the homeland are in danger and to know that your son is fighting against them. Maybe during WWII the German and American branches of the family fell out of the practice of writing to each other. It must have been very difficult to send letters.

I am not at home at the moment--I'm in a cafe with my husband, drinking coffee and answering emails. When I get home, I'll take a look through my things. I think I can find a reference to this. My memory is that my grandparents thought that the Kaiser was a good man--but I will check on this!

Before closing, I must thank you again for all the church records you photographed and sent. They make me very happy! I like to document my research, and this is very helpful. I only wish so many records for my grandmother's family in Bromberg/Bydgoszcz had not been destroyed in the wars. If they still exist, I've not been able to find them before about 1875.

Now I have to finish my coffee!!

Kendall

A couple more things

8 **Von:** "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>

Datum: 28.02.2016 19:08:13

Jantje, I just received an email from Aunt Kathleen. She and her husband were in Logabirum in 1996. She said "We visited with Berend and his wife and met his son, Michael. He was working in the shop." (It isn't clear whether she meant that Berend or Michael was working in the shop.) She didn't say anything more about their visit, so it must have been very short.

She also wrote, referring to why my grandfather left Germany, "The reasons I have always heard for his leaving were that his parents were alcoholics and that he wanted to escape being drafted into Kaiser Wilhelm's army."

My own father had said that Grandfather was interested in history and sensed that war was coming and he didn't want to be a part of it. He had already served two years in the regular German army.

Now I will tell you the story of my own trips to Logabirum. The first was in 1973. My husband served two years in the Army and was stationed in Mannheim. (We were very happy to be in Germany and even happier that he was not in Vietnam!) In 1973, his service was at an end and we were about to leave for home. First we were going to take a trip around Europe. My father asked us to go to Leer to see if I could learn anything about his father's home. I was a little bit peeved, because he had left this request to the very last minute, but, of course, Jim and I drove to Leer, without a clue what we'd do when we got there. We went first to the Rathaus, but a sign on the door said it was closed to the public that day. We walked away, but Jim made me go back and ask whether they would be open the next day. I knocked on the door, and a lady answered. She was very nice and said, that if I were in such a hurry, to come in, and she would try to help me. She went into another room to look for documents but returned a few minutes to later to say she could find no papers for a Bernhard Wilhelm Kleen. Then a miracle happened!

Just at that very moment a man walked by, paused, and then turned to us and said (in German, of course), that he had overheard the name Kleen, and that it sounded familiar. He said he'd make a few telephone calls for us. He returned moments later and said that a young man who worked in his office had a mother whose maiden name was Kleen. The young man had phoned his mother, and she had responded that Bernhard Wilhelm Kleen was her uncle! It turned out that she was Wilhelmine Kleen Platte, the daughter of Grandfather's brother Hermann.

She invited us to visit her and she introduced us to many other members of the family. We met Hermann's wife, Gretje, who was very old and harder for me to understand. I remember that she had a beautiful, large, old tile oven (Kachelofen?) in her kitchen.
Considering that we had just dropped in on them from out of nowhere, the family was so very nice to us! We were taken to several different Kleen family homes and we drank tons of tea with Kandis. At each home we were also served beer and schnapps. Jim and I are not against alcohol, but we drink very little, so this was a bit awkward. (It seems funny now!) I kept secretly giving my drinks to Jim. He poured some of the alcohol inconspicuously into potted plants, but, of course, not all of it. The result was that at the end of the evening, he was quite drunk! (The only time I've seen him like this!) We laugh about this now. I don't know why we just didn't say, "No more, please!"

I also don't know why, at the time, I didn't just look up the name "Kleen" in a phone book! But as things turned out, we met some lovely people and greatly enjoyed ourselves. I wrote to one or two of the Kleen families for several years at Christmas, but when Jim and I moved to Hong Kong (we were there for three years, from 1982-1985 for his work as an environmental engineer--he works with clean water), we lost touch, and then, the older generation died. Their children weren't very interested in keeping in contact. I did have a call once from Wilfried. He wanted to let me know that his mother, Hertha Kleen, could not answer my letter because she was becoming senile. That was years ago and my last contact with the Kleen family in Germany until Fritz van Dyken contacted me a couple years ago via Ancestry.com.

Whew! That's a long story. I don't know whether you made it to the end alive!! ;-)

Now for our second trip! That was in 1987. We were traveling in Europe with our children, who were 7 and 11 at the time. I wanted to show them my great-grandfather Wilhelm's grave, which I had seen in 1973. It stood at the base of the church steeple. But we couldn't find it anywhere! I thought, maybe I'm remembering the cemetery incorrectly, so we visited all the other Protestant cemeteries in the area and still could not find it. We did not stop to visit with any of the Kleens at that time, because we were in a hurry. We were actually on our way to catch the ferry in Kiel to go to Norway, where we visited with Jim's Mellem relatives!

Many years later, I learned that if the family doesn't pay the "Miete" for the grave, it is destroyed. This elimination of graves seems very strange to us Americans, although we do understand that Germany is much more crowded that the US.

And that's why I originally contacted your father, the pastor of the Logabirum church. The photo I had taken of Great-

Grandfather's grave did not turn out, well and I had forgotten the dates on the gravestone. So I asked your father if he could tell me the dates on which Wilhelm Sr. and Wübkelina had died. And, I assume, that is how you got my name and learned of my grandfather!

That is all for now! Each time I write, I think I have told you everything--and then I remember something else!!

Kendall

A few new bits and pieces

9

Von: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>
An: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>
Datum: 29.02.2016 21:42:53

Dear Kendall,
it might have been better to simply write this mail now but I have never been someone to overthink things.
So here it goes:
I have just had two very interesting phone calls.
Firstly I spoke to Fritz who was very kind indeed. I told you that he had sent me a big document, haven't I? Well it is very big indeed so I did not have a look at it yet. He was even kind enough to talk to a few people in advance and he will message me when he gets some news. Amazing, isn't it?
Well while talking via phone he told me that he thinks that your grandfather was a street worker. I don't know if this is news to you but it's certainly news to me. He thinks that he has never had anything to do with actually inheriting something. He said he wasn't linked with the carpentry shop (something which doesn't really work with our assumptions and sources...). The shop was inherited by Carl immediately.
The second conversation was with Berend Kleen who remembered your aunt visiting some years ago. Well, he said that he remembers sipomeone from America visiting. It must have been your aunt right?
Berend told me that his father Carl was born in 1891 (we/you knew that already, right?). He told me that his father inherited the shop (so that's for sure now). He also said that the shop and home of the family has always been in "der Waldkur" the same place as it is now. He phrased it with saying that at least far before the two world wars the shops has been located there. However there has also been a "sawmill" in "der Feldstraße", run by the Kleens as well.
Berend also told me (it's probably not right to write it liKe that, I called him Mr Kleen all along) that his father had a building firm. In the 2nd world war his father biked over to Emden to repair... Stuff.
It is also save to say that the large family of a carpentry shop was definitely poor. That's why there was farming going on alongside. Berend Kleen told me that his mother had had two cows up to the year 1868, quite late.
The last thing he told me was that his father so your grandfather's brother has been major of Logabirum (nowadays we are part of Leer but we have been independent once :)).
Thats all I had to tell you. Once again it's not very sorted through. Any ways I hope that you could read through it and perhaps learn something new (which I doubt but well...). I certainly learned some helpful things.
Have a nice day!
Jantje :)
PS: I think Fritz' idea of making you visit Eastfrisia is a really good idea. I could come and visit you as well but I'd need your address for that. (And I should probably start saving up for a flight.)
PPS: Actually this is not as smooth as I hoped it would be but could you send me your address? I am not planning yo ring your doorbell in the middle of the night but I would like to send you a ... Suprise?!

10

another email from me! One of my aunts has written...

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>
An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>
Datum: 24.03.2016 18:40:02

This is a passage from an email I just received from my aunt Marianne Kleen Potratz, the eighth-born child:

"Dad was not really a religious man. He kept Woodside Store open pretty much seven days a week, as I recall, and did not attend church services. I know he came from a Lutheran family. I do so wish I'd been older when he died, so I'd have been just a little smarter and asked him so many of the questions I wish I'd had answers to. I do remember one Christmas Eve service, when he attended St. Paul's Lutheran Church service with us, and he sang so beautifully "Silent Night" in German. He had such a nice singing voice, but I don't remember having heard him sing before. I think (hope!) I was proud of him that night....don't really remember much else about that service, except my surprise at how beautiful his voice was."

I was very surprised to hear from Aunt Bev (Marianne) first, as she's on a cruise ship in the Caribbean right now!

Kendall
PS. My apologies for answering in so many scattered emails. I read yours in reverse order, and just answered the questions as I though of things. :-)

Re: another email from me! One of my aunts has written...

11

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>

Datum: 24.03.2016 19:25:07

Dear Antje,

You are very busy just now, but when you have the time, please let me know the name of the lady who gave you the letters. If you can send her address, I would love to contact her to thank her.

I am also sentimental and can cry easily when thinking about the past. It's a kind of "Fernweh," maybe. The image of my grandparents singing Stille Nacht in German on Christmas Eve is beautiful. They must have missed their country and, especially their family and customs, very much.

I used to go Christmas caroling with our church choir. We always stopped at the home of an elderly German couple who always wanted me to sing Stille Nacht for them. I would do so, and they always sang along. Sometimes I'd cry and hardly be able to sing. It meant a lot to them to hear their old language.

In the Ostfriesen in America article, the author cites a number of people in the second and third generation who were not interested in their heritage. This strikes me as accurate. My grandparents passed on very little knowledge of Germany to their children. When I asked my Grandmother about her sister back in Germany, she said, "That's the past, forget about it!" I've never understood this, but apparently many immigrants felt that way--that it was best to look forward. Most of Grandmother's family was dead and the government had completely changed, so maybe it was too painful for her to remember. In any case, I know that my grandparents considered it very important for their children to speak and write excellent English and worked very hard to see that all nine of them got high school education. (This was not easy when you lived in the country, away from the town and the school.) Some went to college. They did not teach their children German, probably because the language was unpopular because of the World Wars.

The hobby of genealogy became popular in the US after the publication in 1976 of the book _Roots: The Saga of an American Family_, about an African named Kunta Kinte, who was sold into slavery in the US. It was made into a television series. I started researching my family as a teenager and have expanded the search to this very day. Now this has become the most popular hobby in America. (Maybe I'm a pioneer? :-P)

I can't say "enjoy" Maundy Thursday and Good Friday, but I wish you a close time with family and a glorious Easter Sunday!

Kendall

Re: Questions

12

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>

An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>

Datum: 26.03.2016 03:22:44

Jantje, I have to make a correction. It was NOT Gerda who was Wilfried's mother. It was Herta Kleen. I had confused the two in my memory. Now I have to admit that I am not certain who Gerda is and who Johanna Kleen is! And there are so many Wilhelms! I do remember meeting a man called Willy Kleen, and that he was very funny--he made me laugh. However, I do not remember whether that was Johanna's husband or not. Fritz van Dyken might know! His mother was the daughter of Grandpa's brother Herman Kleen.

About your questions. First of all, I was surprised to read that my grandfather planned to make money and then perhaps return to Germany. I don't know why he did not return. He never even went back for a visit. Maybe he never made enough money! Maybe it WAS love, although he didn't meet my grandmother until about 1918. One of my aunts wrote this: "I remember always having the sense that we were a cut above the people around us. Not in any snobbish way, but there was just something there -- probably just being German. And having the store set us apart too..." So it would appear that, even though they never became wealthy, and there were so many children to feed, they did feel secure and a bit special.

Before I forget, I'll add here that three of my aunts have now replied and they agree that Grandpa Kleen never joined the church. He went to church on Christmas Eve and only occasionally at other times. They say he was upright and honest and gave them good values.

Question two: Herbert Freeseman emigrated first, and certainly must have given Grandpa advice and encouragement about emigrating himself. I would imagine that having a friend to stay with when one first arrived would be very helpful. To have to go all alone to a place where you knew no one would require a lot of courage. You can see in the 1910 Census record that Grandpa is already working on a nearby farm--and he mentions this in that letter of 24 April. I have not found an emigration record for Herbert Freeseman, but according to both the 1910 and 1920 Censuses, he, his wife arrived in the US in 1892 with their daughter Anna and were naturalized in 1902. So he'd have had a lot of experience and advice to share with Grandpa.

Question three: My grandfather died when I was a small child, so I do not recall very much about him and nothing about his English. I'll again ask my aunts! But, from what I know from my parents, I think he learned quickly and well. I know that my grandmother took English lessons at night and spoke with no German accent except for a few words. My aunt's name, Kathy, she pronounced more like Käthe.

Übrigens, my aunts are THRILLED to see the letter and the postcard, even though they cannot read them. They just like to see their father's writing!

Kendall

Re: Pictures and stuff :)

13

Von: "Kendall Mellem" <kcmellem@gmail.com>
An: "Jantje Bartels" <Jantje.Bartels@web.de>
Datum: 27.03.2016 23:13:43

I can read Sütterlin, but slowly. Usually the hardest part is deciphering the bad handwriting! Many of the old letters I've seen in the Sütterlin script were written by immigrant farmers who were not used to writing very much. Sometimes even the old church records were written by a pastor or priest in a great hurry and are almost illegible.

Here's where I learned: http://www.suetterlinschrift.de/Englisch/Sutterlin.htm

Thank you for the photos of the ship! That was so nice of your mother!

We are enjoying a lovely Easter Sunday in St. Louis today. The morning was sunny and a little bit warm, so we could dress up for church in Spring clothes and take pictures. But this afternoon is chilly and rainy, so we are inside talking, playing games, reading, watching a movie on tv, and eating! (I am almost sick, I have eaten so much candy. The Easter Bunny was here!)

One more thing my aunts have all mentioned, and is confirmed by his letter, is that in South Dakota Grandpa always missed the woods and planted many trees on his farm. In Minnesota, where he moved in the late 1920's, there are may more trees, so maybe he felt more at home there.

Good luck finishing your paper!!

Kendall

14

Lilley 24. 4. 1910.

Mein lieber Willy!

Von meinen Eltern wirst du schon
erfahren haben daß ich gut hier an-
[illegible] noch nicht bereit daß ich diesen grof-
fen Schritt gemacht hab. Ich bin
14 Tage bei Herbert gewesen
jetzt bin ich in Stellung und kann
diesen Monat 25 Doll. nützen weiß
ich noch nicht wieviel ich denke 30 Doll.
Ihr seid jetzt wohl bald fertig
im Forst. Die Gegend hier ist nicht
so schön wie in L. insbesondere
vermisse ich den Wald hier ist.
Frühmann ist nur 16 Min. von
mir entfernt, ihm geht es recht
gut

So hat 160 Acker Land als Eigentum die schönste Farm in der ganzen Umgegend dazu hat er Geld genug in der Bank, L. und d. Brüder wohnen nicht weit von hier, die haben sich jetzt 160 Acker in Dakota gekauft Lückert hat hier. lich Geld er hat 2000 Doll. gel gleich ver. bezahlt. Ich glaube daß mit Dakota immer hier bleiben ist noch zu ungewiß hier aber weiß man es viel besser hat und auch ja viel mehr verdient, aber ja. da hatte bleib ich solange hier. daß ich nicht mit leeren Händen wieder. kommen, Ihr braucht aber darum nichts sagen, ich will jetzt vorläufig schließen müßte x schreib ich mehr sind jetzt also herzlich gegrüßt von Euern Euch nie vergessenden

Bernhard

Schreibt bitte recht bald wieder.

Das geht doch nun in Ostfriesland!

Litley,24.4.191o

Mein lieber College!

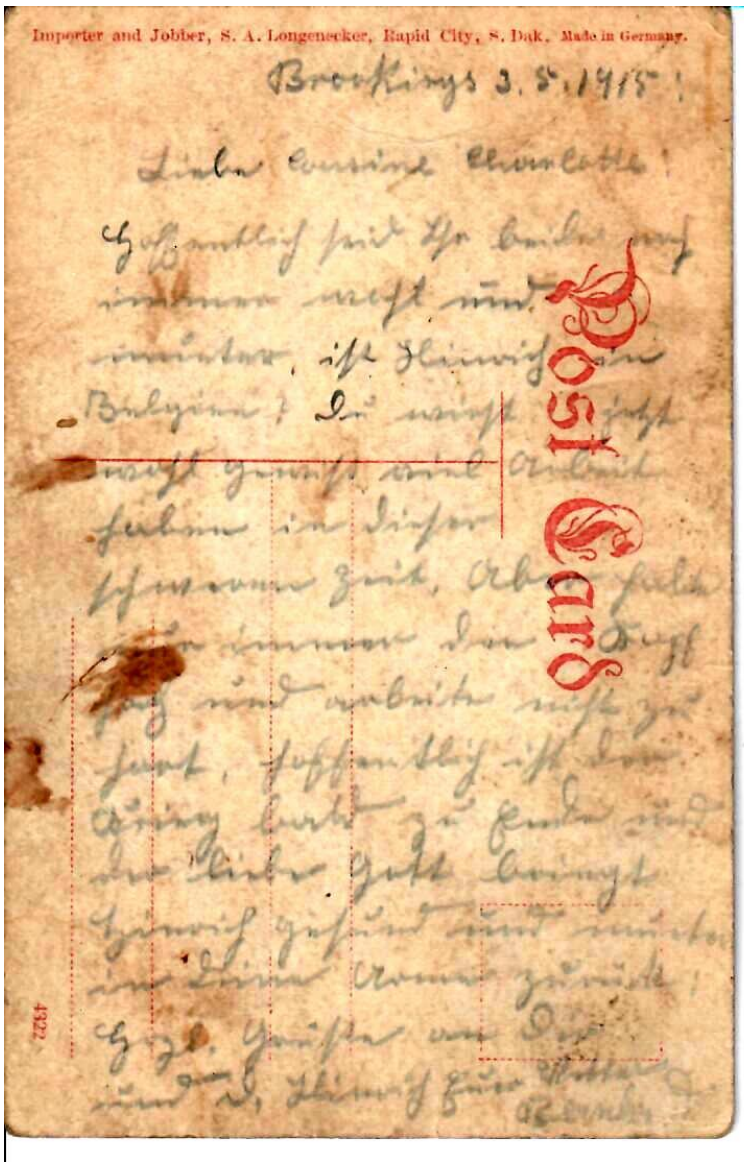
Von meinen Eltern wirst Du schon erfahren haben daß ich gut hier angekommen bin und hab es bis jetzt noch nicht bereut das ich diesen grossen Schritt gewagt hab .Ich bin 14 Tage bei Herbert gewesen jetzt bin ich in Stellung , verdiene diesen Monat 25 Dollar,nächsten weiß ich noch nicht wieviel ich denke 3o Dollar Ihr seid jetzt wohl bald fertig im Forst . Die Gegend hier ist nicht so schön wie in L. insbesondere vermisse ich den Wald hier . H. Fresemann ist nur 1o Min. von mir entfernt,ihm geht es recht gut,er hat 16o Acker Land als Eigentum, die schönste Farm in der ganzen Umgegend dazu hat er Geld genug in der Bank. L. und D. Bruns wohnen nicht weit von hier,die haben sich jetzt 16oAcker in Dakota gekauft. Lukas hat ziemlich Geld er hat 2ooo Dollar gleich anbezahlt.Ich glaube doch nicht daß ich immer hier bleibe es ist doch zu einsam hier obwohl man es viel besser hat und auch ja viel mehr verdient,aber jedenfalls bleib ich solange hier,daß ich nicht mit leeren Händen wieder komm.Ihr braucht aber davon nichts sagen.Ich will jetzt vorläufig schliessen nächste x schreib ich mehr,seid jetzt herzlich gegrüßt von Euren Euch nie vergessenden

Bernhard

Schreib bitte recht bald wieder.

Dat gift doch man en Ostfreesland!

15



Brookings 3.5. 1915

Liebe Cousine Charlotte!
Hoffentlich seid Ihr beide noch immer wohl und munter. Ist Hinrich in Belgien? Du wirst jetzt wohl gewiss viel Arbeit haben in dieser schweren Zeit. Aber halte nur immer den Kopf hoch und arbeite nicht zu hart. Hoffentlich ist der Krieg bald zu Ende und der liebe Gott bringt Hinrich gesund und munter in deine Arme zurück.

Herzliche Grüsse an Dich und d. Hinrich

Euer Vetter
Bernhard

Parkers Prairie 1/31-57

Lieber Bruder + Familie!

Deinen lieben Brief erhalten
und es freut mich daß ihr
noch alle gesund und munter
sind wie doch die Zeit
hingeht, im Herbst sind
es schon 42 Jahre seit ich
nach hier gekommen bin
wie geht es Tante Gertrude
und Kinder ist Peter heim
kam noch am Leben wo-
wohnt sie, wo sind die
Jungen von Klaus Wan-
Klack? + Heiko + Hermann
Schäfer, wo ist Walter Wilhelm
wie doch die Zeit fliegt
heute bin ich schon 65 Jahre
beinahe unglaublich und
soviel verändert heute
, Pfund Butter kostet hier
95 cents Butter 90 Ei 1.20
Schweine sind 18.00 a Hundert
vor einigen Jahren war
Butter 14 cents Eier 8 cents
Dutzend Brüder 20.00 Dollar
jetzt 300.00 ja wir haben
auch schwere Zeiten
durchgemacht

Hoffentlich gesundheitlich wohl alle Wilhelmine
Herzliche Grüße
Hermann

unser jüngster Sohn ist
schon seit längerer in
Deutschland in der amerik.
Armee ist 21 Jahre alt
vielleicht werden in diesem
Sommer nächsten Sommer
vielleicht ob man sehen
Seit hier letzte 2 Wochen
47° unter Null und auch
viel Schnee, hatte einen
Brief von Peter Wilhelm
sein Sohn, unser alter
Hans steht nun bei
Mosta so ganz mal
wiedersehen sind alle
die schönen Apfelbäume noch
da wo das Paradies
Apfelbaum vielleicht weiß
du noch wohl wenn wir
Dein verspielt haben
von Großvater Marx seinem
Platz, war ist nun der
Onkel Eds alten Platz?
nun muß ich schließen
sind alle herzlich gegrüßt
von Onkel Bruder
herzlichen dank Bernard
für das schöne Parkers Prairie
Photo Minn.

Schmuckwunschl. Karte Photo. wegen

Parkers Prairie 1/31-52

Lieber Bruder u. Familie!
Deinen lieben Brief erhalten und es freut mich daß ihr noch Alle gesund und munter sind wie doch die Zeit hinngeht, im Frühjahr sind es schon 42 Jahre seit ich nach hier gekommen bin wie geht es Tante Garntje und Kinder ist Peter seine Frau noch am Leben wo wohnt sie, wo sind die Jungen von Klas Steenblocks + Heiko + Harmans Schäfer, wo ist Vetter Wilhelm wie doch die Zeit fliegt heute bin ich schon 65 Jahre beinahe unglaublich und soviel sich verändert heute. 1 Pfund Kaffee kostet hier 95 cents Butter 90 Tee 1,90 Schweine sind 18°° à Hundert vor einigen Jahren war Butter 14 Cents Eier 8Cents Dutzend Kühe 20°° Dollar jetzt 300°° ja wir haben auch schwere Zeiten durchgemacht
unser jüngster Sohn ist schon seit längerer in Deutschland in der american Armee ist 21 Jahre alt vielleicht werde ich herüber kommen nächsten Sommer ja vielleicht, es war sehr kalt hier die letzte 2 Wochen 47° unter Null und auch viel Schnee, hatte einen Brief von Peter Willm sein Sohn, unser altes Haus steht nun leer mochte es so gerne mal widersehn sind alle die schöne Apfelbäume noch da auch der Paradiesapfelbaum vielleicht weißt du noch wohl wenn wir Baum verpflanzt haben von Großvater Weers seinen Platz, wer ist nun an Onkel Edos alten Platz?
Nun muss ich schließen seid alle herzlich gegerüßt von Eurem Bruder Bernhard
Herzlichen Dank für das schöne Photo

Herzliche Grüße an alle Verwandte und Bekannte

Wie heißt euer Schwiegersohn?

Parkers Prairie
Minn

17

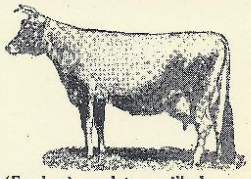
AUCTION

AS I AM QUITTING FARMING I WILL SELL THE FOLLOWING DESCRIBED PERSONAL PROPERTY AT PUBLIC AUCTION AT MY FARM IN SECTION 10, ANSEL TWP., CASS CO., 11 MILES NORTHEAST OF NIMROD; 14 MILES WEST AND 2 MILES SOUTH OF PINE RIVER, ON—

Friday, Sept. 3 1943

SALE TO START AT 10 A. M. LUNCH SERVED BY ANSEL 4-H CLUB

19 HEAD OF CATTLE



9 head of Milch Cows

(Freshening dates will be announced at time of sale)

1 ROAN COW 5 YRS. OLD
1 SPOTTED COW 5 YRS. OLD
4 HOLSTEIN COWS 2½ YRS. OLD
1 HOLSTEIN COW 2 YRS. OLD
1 GUERNSEY COW 3 YRS. OLD
1 GUERNSEY COW 8 YRS. OLD

2 HEIFERS 1½ YRS. OLD
3 HEIFERS 1 YEAR OLD
1 BULL 2 YRS. OLD
1 BULL 1 YEAR OLD
2 BULL CALVES
1 HEIFER CALF of Holstein Cows

Horse

1 chestnut mare, 5 yrs. old, weight about 1600 lbs.
1 set of breeching harness

SHEEP

20 head of Shropshire sheep
1 Shropshire buck, 3 yrs. old

41 Head of Hogs

6 sows, some to farrow this fall
11 shoats, weight about 110 lbs.
24 last spring pigs

MISCELLANEOUS

Forks, shovels and numerous other articles

Machinery

1 7-ft. McCormick binder
1 Milwaukee corn binder
1 two-row cultivator
1 two-section springtooth harrow
1 three-section Boss harrow
1 8-ft. Osborne disk
1 Black Hawk manure spreader
1 Moline corn planter, 80 rods new wire
1 bob sled
1 wagon with box
1 No. 16 DeLaval cream separator, A-1 running order
1 Deering mower, in good shape
1 Emmerson hay rake

HAY

About 60 tons tame hay

CORN

22 acres of corn in field

CHICKENS

About 65 White Leghorn hens, 1 yr. old

Household Goods

1 Monarch kitchen range
1 5-burner kerosene burner

TERMS—All sums of $10 and under cash. On sums over that amount time will be given for one year from date of sale on approved paper acceptable to clerk. Those desiring time must make arrangements with clerk before day of sale. All others will be considered cash buyers. No property to be removed until settlement is made.

BEN W. KLEEN
OWNER

FRED R. MILLER, Auctioneer. PINE RIVER STATE BANK, Clerk.

DEPARTMENT OF COMMERCE AND LABOR—BUREAU OF THE CENSUS

THIRTEENTH CENSUS OF THE UNITED STATES: 1910—POPULATION

State: Iowa. County: Osceola. Township or other division of county: Sioux Township. Name of incorporated place: . Ward of city: . Name of institution: . Enumerator's district no. 1121. Supervisor's district no. 100. Sheet no. 2 A. Enumerated by me on the 28 day of April, 1910. J. W. McMannus, Enumerator.

Location	Name	Relation	Personal description	Nativity	Citizenship	Occupation	Education	Home owned
	Engel George	Head		Iowa	Yes	Farmer		
	Teresa	Wife		Iowa	Yes			
	Peter	Son		Iowa	Yes			
	William	Son		Iowa	Yes			
	Seattle George	Head		Illinois	Yes	Farmer		
	Laura	Wife		Iowa	Yes			
	Schulgtamy	Daughter		Illinois	Yes			
	Minnie	Daughter		Illinois	Yes			
	Dora	Daughter		Illinois	Yes			
	Mac	Son		Illinois	Yes			
	Edward	Son		Illinois	Yes			
	Charley	Son		Illinois	Yes			
	Dud	Daughter		Illinois	Yes			
	Neumann William	Head		Germany	Yes	Farmer		
	Mary	Wife		Germany	Yes			
	Wilson Bernard	Lodger		Germany	Yes	Farm Labor		
	Neumann	Head		Germany	Yes	Farmer		
	Elizabeth	Wife		Germany	Yes			
	Anna	Daughter		Germany	Yes			
	Henry	Son		Germany	Yes			
	Nick	Son		Germany	Yes			
	Paul	Son		Germany	Yes			
	Pfiffer George	Head		Germany	Yes			
	Anna	Wife		Illinois	Yes			
	Fredrick	Son		Iowa	Yes			
	Ruth	Son		Iowa	Yes			
	Peter	Son		Iowa	Yes			
	Lena	Daughter		Iowa	Yes			
	Jessie	Daughter		Iowa	Yes			
	Pfiffer John	Head		Germany	Yes	Farmer		
	Mary	Wife		Illinois	Yes			
	Grace	Daughter		Iowa	Yes			
	Elmer	Son		Iowa	Yes			
	Joseph	Son		Iowa	Yes			
	Fickly	Daughter		Illinois	Yes			
	Lilly	Daughter		Iowa	Yes			
	Hazel	Daughter		Iowa	Yes			
	Hoffmann John	Boarder		Germany	Yes	Farmer		
	Bauer George	Head		Iowa	Yes	Farmer		
	Mary	Wife		Iowa	Yes			
	Hazel	Niece		Iowa	Yes			
	Rudenburg, Jr.	Head		Germany	Yes	Farmer		
	Gunsebes	Wife		Germany	Yes			
	John	Son		Iowa	Yes			
	Lillie	Daughter		Iowa	Yes			
	Hammer Frank	Head		Iowa	Yes	Farmer		

MARGIN RESERVED FOR BINDING—NO MUTILATED CERTIFICATE WILL BE RECEIVED.

Write plainly with unfading ink—This is a permanent record. Use one blank for each marriage.

Clerk of Courts will Please fill all blanks.

65093

South Dakota Department of History

County BROOKINGS

DIVISION OF CENSUS AND VITAL STATISTICS

Registered No. 1578

RECORD OF MARRIAGE

Solemnized Where — Postoffice BROOKINGS — County BROOKINGS

Date of Marriage August (Month) 26 (Day), 1918

Husband	Wife
Name Bernhard Ehlers	Name Martha Hamm
Residence Postoffice Bruce — County BROOKINGS	Residence Postoffice Minneapolis — County Hennepin
Age 20	Age 23
Nationality Germany	Nationality Germany
Bachelor ~~Widower~~ ~~Divorced~~	Maiden ~~Widow~~ ~~Divorced~~

Name of Clergyman or Officer Officiating: Rev. A X Dolly

Official Character: Priest

DEPARTMENT OF COMMERCE—BUREAU OF THE CENSUS 16

FOURTEENTH CENSUS OF THE UNITED STATES: 1920—POPULATION

State: South Dakota
County: Brookings
Township or other division of county: Eureka Township
Name of incorporated place:
Ward of city:
Name of institution:
Supervisor's District No. 2
Enumeration District No. 21
Sheet No. 4 A
Enumerated by me on the 31st January and 2d February, 1920. E. H. Bergman, Enumerator.

Line	Place of abode	Name	Relation	Home owned or rented	Owned free or mortgaged	Sex	Color or race	Age	Single, married, widowed, divorced	Year of immigration	Naturalized or alien	Year of naturalization	Attended school	Able to read	Able to write	Place of birth (person)	Mother tongue	Place of birth (father)	Mother tongue	Place of birth (mother)	Mother tongue	Able to speak English	Occupation	Industry	Employer, salary or wage worker, or working on own account	Farm schedule
1		Rabbeke, Frank	Daughter			F	W	4	S							South Dakota		Holland	Dutch	Holland	Dutch		None			
2	Dw 85 55	Thompson, Jay M.	Head R			M	W	41	M							Wisconsin		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	Farmer	general farm	S	
3		Ada	Wife			F	W	35	M							South Dakota		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	None			
4		Bertrade	Daughter			F	W	14	S							Wisconsin		South Dakota		South Dakota		Yes	None			
5		Maurice E.	Son			M	W	2	S							Wisconsin		South Dakota		South Dakota		Yes	None			
6		Milton Jay	Son			M	W	11	S							Wisconsin		South Dakota		South Dakota		Yes	None			
7		Elmer V.	Son			M	W	18	S							Wisconsin		South Dakota		South Dakota		Yes	None			
8		Pearl G.	Daughter			F	W	8	S							Wisconsin		South Dakota		South Dakota		Yes	None			
9		Edge R.	Daughter			F	W	12	S							South Dakota		Wisconsin		South Dakota		Yes	None			
10		Vila M.	Daughter			F	W	12	S							South Dakota		Wisconsin		South Dakota			None			
11	Dw 58 56	Hongsong, Thomas	Head	O	M	M	W	57	S	1870	Na	1896	Yes	Yes		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	Farmer	general farm	S	56
12		Ingeborg	Sister			F	W	65	M	1870	Na	1888	Yes	Yes		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	None			
13		Carrie	Mother			F	W	86	M	1870	Na	1888	Yes	No		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	None			
14		John	Boarder			M	W	57	S				Yes	No		Minnesota		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	None			
15	Dw 59 57	Young, Fred A.	Head	R		M	W	33	M				Yes	Yes		South Dakota		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	Farmer	general farm	S	57
16		Mary	Wife			F	W	30	M				Yes	Yes		South Dakota		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	None			
17		Morris T.	Son			M	W	3	S							South Dakota		South Dakota		South Dakota			None			
18		Arthur M.	Son			M	W	1	S							South Dakota		South Dakota		South Dakota			None			
19		Hazel	Daughter			F	W	11/12	S							South Dakota		South Dakota		South Dakota			None			
20	Dw 58 58	Bentzen, Chris G.	Head	O	F	M	W	40	M				Yes	Yes		Minnesota		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	Farmer	general farm	S	58
21		Jennie	Wife			F	W	32	M				Yes	Yes		South Dakota		Norway	Norwegian	Minnesota		Yes	None			
22		Albert M.	Son			M	W	10	S				Yes	Yes	Yes	South Dakota		Minnesota		South Dakota		Yes	None			
23		Erven O.	Son			M	W	7	S				Yes	Yes	Yes	South Dakota		Minnesota		South Dakota			None			
24		Elvin J.	Son			M	W	5	S				Yes			South Dakota		Minnesota		South Dakota			None			
25		Harold M.	Son			M	W	3/12	S							South Dakota		Minnesota		South Dakota			None			
26		Clarice R.	Daughter			F	W	2/12	S							South Dakota		Minnesota		South Dakota			None			
27		Emma B.	Daughter			F	W	2/12	S							South Dakota		Minnesota		South Dakota			None			
28		Ragna	Daughter			M	W	72	M	1870	Na	1890	Yes	Yes		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	None			
29		Nellie	Mother			F	W	72	M	1870	Na	1890	Yes	Yes		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	None			
30	Dw 59 55	Rusch, Henry A.	Head	O	M	M	W	26	S	1882	Al		Yes	Yes		Germany	German	Germany	German	Germany	German	Yes	Farmer	general farm	S	55
31		Wilhelmina	Mother			F	W	46	M	1882	Na		Yes	Yes		Germany	German	Germany	German	Germany	German	Yes	None			
32		Anton J.	Brother			M	W	28	S	1882	Al		Yes	Yes	Yes	Germany	German	Germany	German	Germany	German	Yes	Tenant farmer	general farm	O	
33		Alvina M.	Sister			F	W	12	S	1882	Na		Yes	Yes	Yes	Germany	German	Germany	German	Germany	German	Yes	None			
34		Robert E.	Brother			M	W	10	S				Yes	Yes	Yes	South Dakota		Germany	German	Germany	German	Yes	None			
35		Anna R.	Sister			F	W	8	S				Yes	Yes	Yes	South Dakota		Germany	German	Germany	German		None			
36		Edward E.	Brother			M	W	6	S				Yes	Yes	Yes	South Dakota		Germany	German	Germany	German		None			
37		Otto A.	Brother			M	W	2/12	S							South Dakota		Germany	German	Germany	German		None			
38	Dw 60 60	Rasmussen, Peter	Head	O	M	M	W	65	M	1872	Na	1898				Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	Farmer	general farm	S	60
39		Elma O.	Wife			F	W	41	M				Yes	Yes		South Dakota		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Yes	None			
40		Nellie B.	Daughter			F	W	12	S				Yes	Yes	Yes	South Dakota		Norway	Norwegian	South Dakota		Yes	None			
41		Agnes O.	Daughter			F	W	7	S				Yes	Yes		South Dakota		Norway	Norwegian	South Dakota			None			
42		Ralph M.	Daughter			F	W	7	S				Yes			South Dakota		Norway	Norwegian	South Dakota			None			
43		Walter M.	Son			M	W	4/12	S							South Dakota		Norway	Norwegian	South Dakota			None			
44		Bernice O.	Daughter			F	W	2/12	S	Born						South Dakota		Norway	Norwegian	South Dakota			None			
45		Gunning, Martha E.	Mother-in-law			F	W	72	W	1866	Al		Yes	No		Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	Norway	Norwegian	No	None			
46	Dw 61 61	Nissen, Bernard	Head	O	M	M	W	52	M	1870	Na	1898	Yes	Yes		Germany	German	Germany	German	Germany	German	Yes	Farmer	general farm	S	61
47		Martha E.	Wife			F	W	25	M	1882	Al	1898	Yes	Yes		Germany	German	Germany	German	Germany	German	Yes	None			
48		Virginia R.	Daughter			F	W	1/12	S							South Dakota		Germany	German	Germany	German		None			
49	Dw 62 62	Hamrock, Delaney	Head	R		M	W	45	M							Minnesota		Germany	German	Germany	German	Yes	Farmer	general farm	O	62
50		Bertha	Wife			F	W	31	M							South Dakota		Germany	German	Germany	German	Yes	None			

SALOON, CABIN, AND STEERAGE ALIENS MUST BE COMPLETELY MANIFESTED.

10

LIST OR MANIFEST OF ALIEN PASSENGERS FOR THE UNITED STATES IMMIGRATION OFFICER AT PORT OF ARRIVAL.

Required by the regulations of the Secretary of Commerce and Labor of the United States, under Act of Congress approved February 20, 1907, to be delivered to the United States Immigration Officer by the Commanding Officer of any vessel having such passengers on board upon arrival at a port in the United States.

S. S. Brandenburg sailing from Bremen March 3rd, 190

Arriving at Port of Philadelphia ~~[illegible]~~ March, 19 ** 20

No. on List	Name in Full: Family Name	Given Name	Age: Yrs.	Mos.	Sex	Married or Single	Calling or Occupation	Able to read	Able to write	Nationality (Country of which citizen or subject)	Race or People	Last Permanent Residence: Country	City or Town	The name and complete address of nearest relative or friend in country whence alien came	Final Destination: State	City or Town
1	Sobrilla	Christian	34	4	M	M	farmer	yes	yes	Russia	Germany	Russia	Mlroff	father Fedr Sobrilla Bessarabia, Russia	Pa	Kulm
2	"	Sara	20		F	M	none									
3	"	Mariana	2	4	F											
4	"	Mihaila	1		F											
5	Henry	Josef	17	4	M	S	Sergeant Tailor	yes	yes	Austria	Polish	Austria	Jaroslau	friend Henry Freud Jaroslau, Galicia	Ill	Chicago
6	Hardfinger	Jozef	19				tailor				Hebrew		Kulice	father Simon Hardfinger Kulice, Galicia	Ohio	Cleveland
7	Dellbaum	Leiser	28		M	M	tailor			Russia		Russia	Kutzan	father Hirsch Dellbaum Kutzan, Russia	Ill	Chicago
8	Bredzunick	David	40				cobbler						Chwalibogowo	wife Bella Bredzunick Chwalibogowo, Russia		
9	Königsberg	Sharm	35				tailor						Chwalibogowo	wife Rachel Königsberg Chwalibogowo, Russia		
10	Horwitz	Isac	62	5			none					Roumania	Mizapa	wife Chaja Horwitz Mizapa, Roumania	Ill	Rockford
11	Feldman	Mordel	35	4			tailor	yes	yes	Russia	Hebrew	Russia	Jassy	wife Chaja Feldman Jassy, Russia	Mo	Bolt
12	Grünspan	Heide	17		F	S	none						Kartbarke	father Joel Grünspan Kartbarke, Russia	Pa	Philadelphia
13	Ekimova	Ekiova	46		F	W	housewife	none	Russia	Russia	Russia	Russia	Jabonye	father Ekimov Jabonye, Russia		Morgan
14	"		6				none							parents: "		
15		Abramij	3													
16		Fedor	2													
17	Wolosker	Eliza	33	F	M	M	housewife						Zaporoje	father Gregor Kucerik Zaporoje, Russia	Pa	Butler
18	"	Feodor	10	M		S	none	yes	yes							
19	"	Nikolaj	7				none									
20	"	Gregor	2													
21	Kleen	Berzihard	23	M	S		laborer	yes	yes	Germany	German	Germany	Logabirum	father Wilhelm Kleen Logabirum, Germany	Pa	Silley
22	Czyrs	Juri	43	F	M	M	housewife			Russia	Hebrew	Russia	Ludmer	father Jankel Schindel Ludmer, Jpt. Gouv. Russia	Pa	Philadelphia
23	"	Basche	11		F	S	none									
24	"	Schlome	10													
25	"	Zirodje	7				none									
26	"	Rachel	5													
27	Bollen	Meinard	39	M	M	M	farmer	yes	yes	Germany	German	Germany	Loga	Bro in Law Johann Thien Loga, Ostfriesland	Wis	Clarkson
28																

No. on List	Weather going to Job or relative or friend, or alone, and what and where?	Nationality of Original Inhabitant of this country	Ability to read	Ability to write	Height	Complexion	Color of Hair	Color of Eyes	Marks of Identification	Place of Birth: Country	City or Town
1	friend Andreas Sobrilla Trenton, N. J.	Me	Me	Me	good	Me	5 6	fair	Bl	b	none	Russia	Mlroff
2	"						5 6		Bl	b			
3	husband								b	b			
4	father								b	b			
5	"								b	b			
6	brother Josef Henry						5 7		Bl	b		Austria	Jaroslau
7	"						5 7		b	b			Kutzan, Russia
8	"						5 6		b	Bl		Russia	Kutzan
9	friend						5 6		b	Bl			Chwalibogowo
10	"						5 6		b	Bl			Chwalibogowo
11	"						5 8		b	Bl			Chwalibogowo
12	son of Chaja Horwitz					Freckles							
13	husband; Fedor Wolosker					Me	5 6	fair	Bl	b	none	Russia	Zaporoje
14							5 6		b	b			Zaporoje, Russia
15	husband 7 yrs Wolosker												
16	father												
17													
18													
19	husband 5 yrs												
20	Wolosker												
21	father												
22													
23	friend; Zigmund Leiser Forver												
24	husband Mary Basse Wife						5 6	fair	b	gr	none	Germany	Ostfriesland
25	Zigmund, 4th Ward Philadelphia, Pa.					Freckles							
26	father;					Me							
27													
28													
29													
30													
31													
32													
33													
34													
35													
36													
37	Henry Basse Chicago Ills.					good	5 6	fair	Bl	Blue			
38													
39													
40													

Abschrift der "List or manifest of alien passengers for the United States immigration officer at port of arrival" mit den Eintragungen für Bernhard Wilhelm Kleen (03.03.1910)

1- Number ・ 21
2- Name Full (Family Name, Given Name) ・ Kleen, Bernhard
3- Age ・ 23
4- Sex ・ M
5- married / single ・ S
6- Calling or occupation ・ labourer
7- Able to read / write ・ yes, yes
8- Nationality (country, citizen,subject) ・ Germany
9- race or people ・ German
10- Last permanent residence country, city/town ・ Germany, Logabirum
11- The name and complete address of nearest relative or friend in country whence alien came ・ father : Wilhelm Kleen, Logabirum, Germany
12- Final destination (State, city/town) ・ Ia., Sibley
13 - Number on list. ・ Line 21
14 - Whether having a ticket to such final destination. ・ Yes
15 - By whom was passage paid? ・self
16 - Whether in possession of $50, and if less, how much? ・ $18
17 Whether ever before in the United States; and if so, when and where? ・ [Blank]
18 - Whether going to join a relative or friend; and if so, what relative or friend, and his name and complete address. ・ friend: H. Freesemann Sibley, Iowa
19 - Ever in prison or almshouse or institution for care and treatment of the Insane, or supported by charity? If so, which? ・ No
20 - Whether a Polygamist. ・ No
21 - Whether an Anarchist. ・ No
22 - Whether coming by reason of any offer, solicitation, promotion, or agreement, express or implied, to labor in the United States. ・ No
23 - Condition of Health, Mental and Physical. ・ Good
24 - Deformed or Crippled. Nature, length of time, and cause. ・ No
25 - Height. Feet. Inches. ・ 5'8 inches
26 - Complexion. ・ fair
27 - Color of Hair. Eyes. ・ br[own], gr[ay]
28 - Marks of Identification. ・ none
29 - Place of Birth. Country. City or Town. ・ Germany Logabirum

22

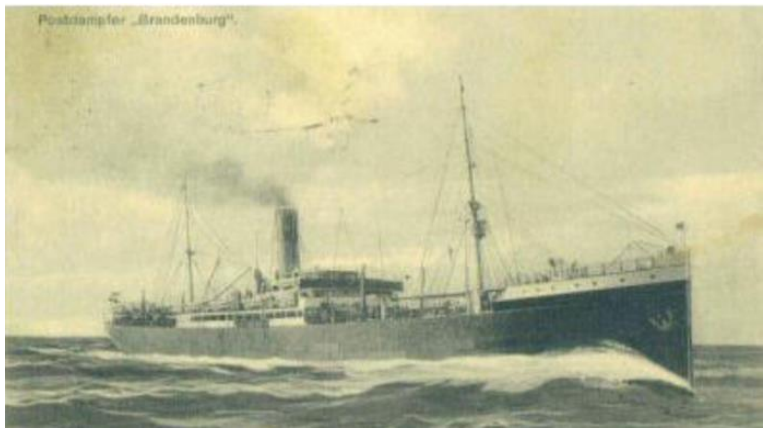
Auswanderer an Deck, Foto um 1910

23

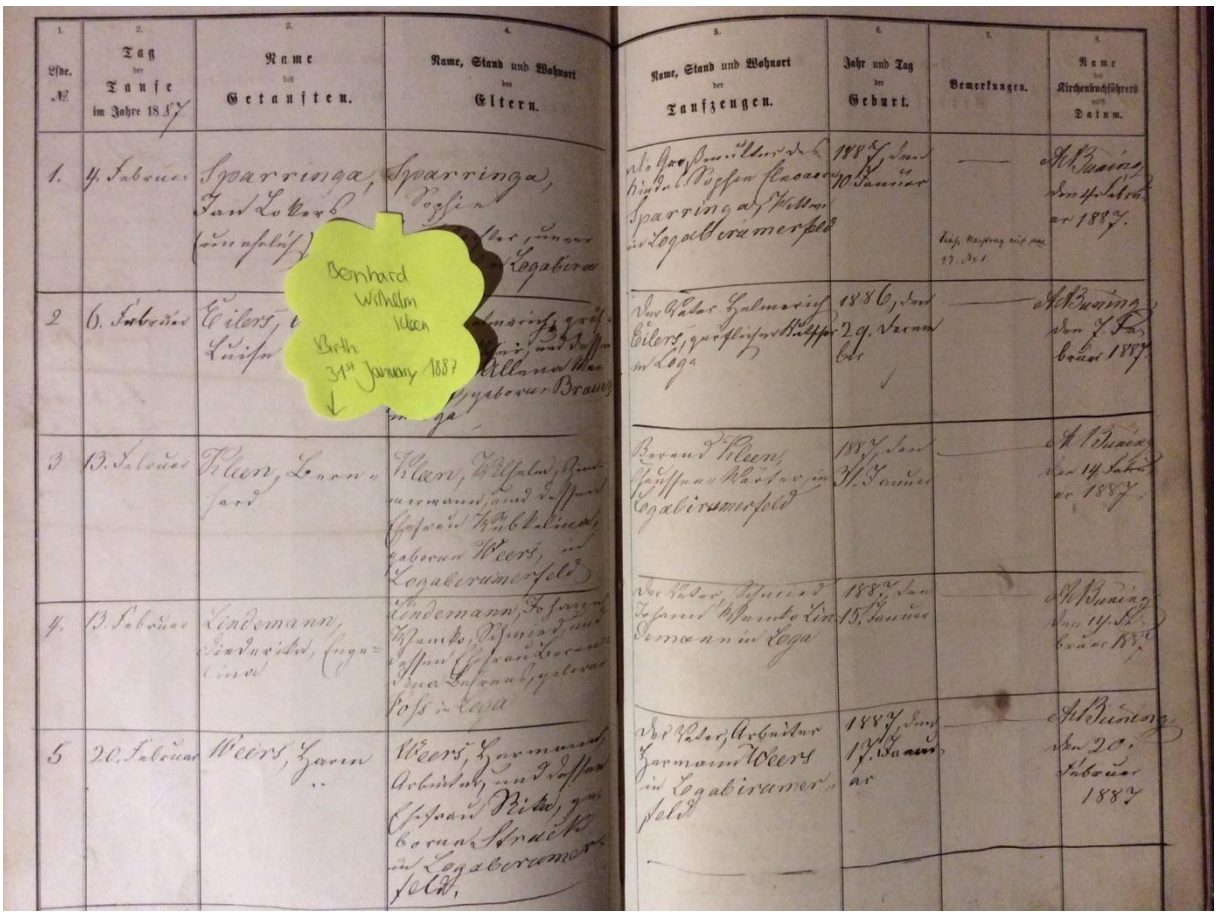
Im Zwischendeck eines Auswandererschiffs, Ansichtskarte um 1907

Postkarten des Schiffes “Brandenburg” 24

http://schiffe-maxim.de/Brandenburg.html

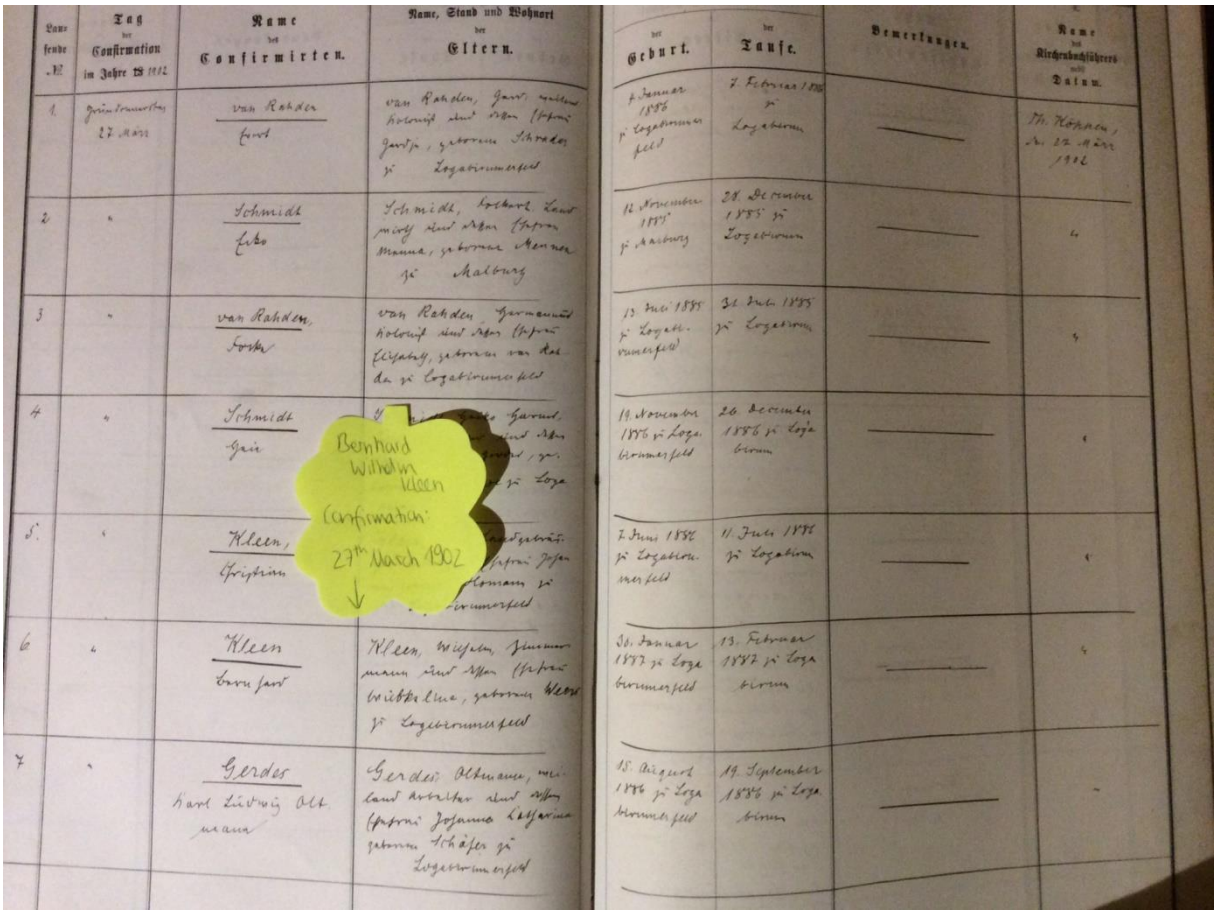


Kirchenbucheinträge: Bernhard Wilhelm Kleen (Taufe und Konfirmation) 25



1. Lfde. №	2. Tag der Taufe im Jahre 1887	3. Name des Getauften.	4. Name, Stand und Wohnort der Eltern.	5. Name, Stand und Wohnort der Taufzeugen.	6. Jahr und Tag der Geburt.	7. Bemerkungen.	8. Name des Kirchenbuchführers nebst Datum.
1.	4. Februar	Sparringa, Carl Louis (Zwillinge)	Sparringa, Louise [illegible] Legabiran	[illegible] Sparringa, Wilhelm in Legabiramerfeld	1887 den 30. Januar	— Kirch. Register siehe pag. 17. No 1	[illegible] den 4. Februar 1887.
2	6. Februar	Eilers, [illegible] Luise	[illegible] Eilers, [illegible] in Lega	1886, den 29. Januar	—		[illegible] den 7. Februar 1887
3	13. Februar	Kleen, Bernhard	Kleen, Wilhelm, Zimmermann, und Johanne Friedeline, geborene Weers, in Legabiramerfeld	1887 den 31. Januar	—		[illegible] den 14. Februar 1887
4.	13. Februar	Lindemann, Friedrich, Augustine	Lindemann, Johann Friedrich, Schmied, und Johanne Sophie Dorothea Luise Johanne, geborene Voss in Lega	1887 den 15. Januar	—		[illegible] den 14. Februar 1887
5	20. Februar	Weers, Hermann	Weers, Hermann, Arbeiter, und Johanne Friedrike, geborene Brinkmann in Legabiramerfeld	1887 den 17. Januar	—		[illegible] den 20. Februar 1887

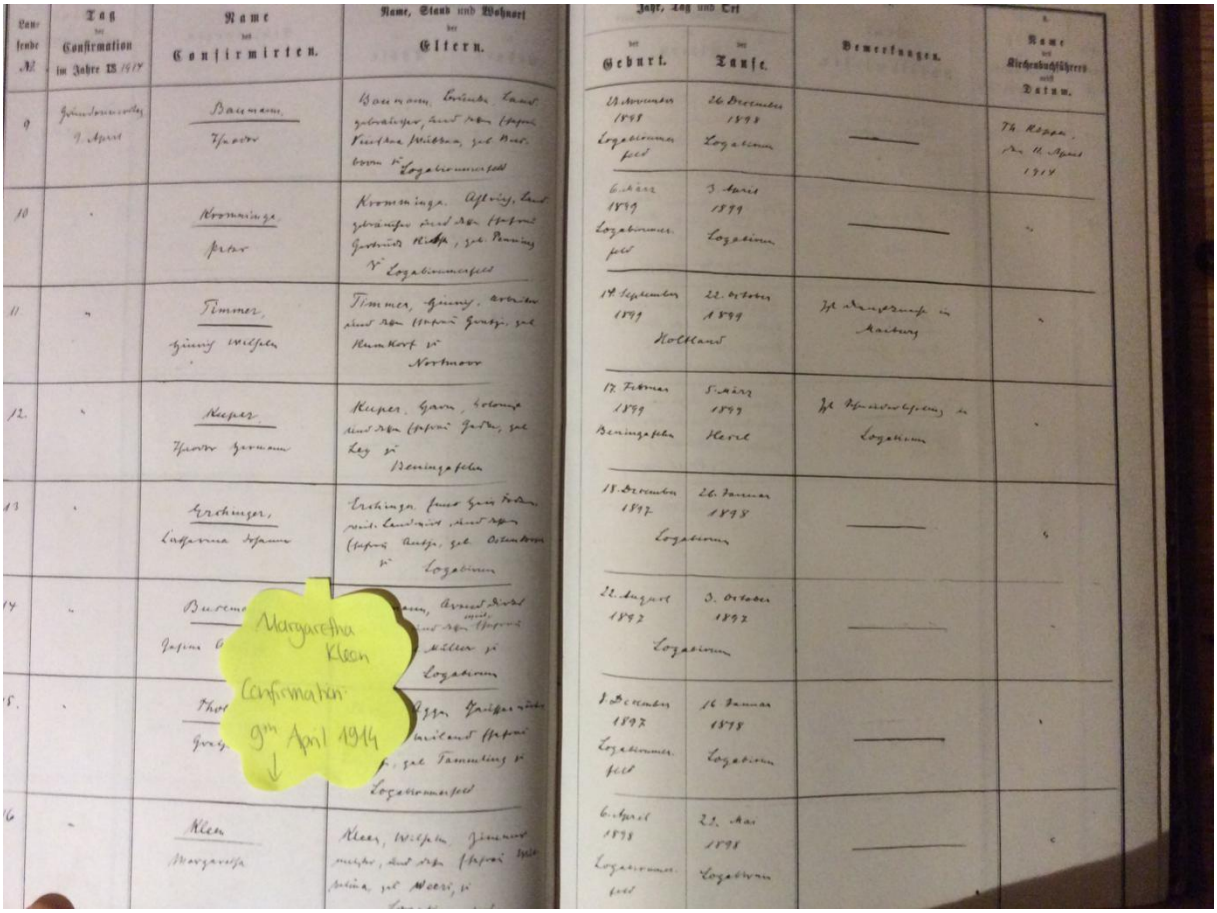
Bernhard Wilhelm Kleen
Bth. 31st January 1887



Laufende №	Tag der Confirmation im Jahre 1902	Name des Confirmirten.	Name, Stand und Wohnort der Eltern.	der Geburt.	der Taufe.	Bemerkungen.	Name des Kirchenbuchführers nebst Datum.
1.	Gründuonerstag 27. März	van Rahden Ernst	van Rahden, Hermann Heinrich, und dessen Ehefrau Johanne, geborene Schreder, zu Legabiramerfeld	4. Januar 1886 zu Legabiramerfeld	7. Februar 1886 zu Legabiram	—	M. Koppen, den 27. März 1902
2	"	Schmidt Otto	Schmidt, Gerhard Leonhard, und dessen Ehefrau Anna, geborene Meyer, zu Malburg	12. November 1885 zu Malburg	28. December 1885 zu Legabiram	—	"
3	"	van Rahden, Fritz	van Rahden, Hermann Heinrich, und dessen Ehefrau Elisabeth, geborene von Rade, zu Legabiramerfeld	13. Juni 1885 zu Legabiramerfeld	31. Juli 1885 zu Legabiram	—	"
4	"	Schmidt Hermann	[illegible] Gerhard, [illegible] und dessen [illegible], zu [illegible] zu Lega	19. November 1886 zu Legabiramerfeld	26. December 1886 zu Legabiram	—	"
5.	"	Kleen, Christian	[illegible] Johann Johann [illegible] Hermann zu [illegible] Legabiramerfeld	7. Juni 1886 zu Legabiramerfeld	11. Juli 1886 zu Legabiram	—	"
6	"	Kleen Bernhard	Kleen, Wilhelm, Zimmermann, und dessen Ehefrau Friedeline, geborene Weers, zu Legabiramerfeld	31. Januar 1887 zu Legabiramerfeld	13. Februar 1887 zu Legabiram	—	"
7	"	Gerdes Karl Ludwig Otto Hermann	Gerdes, Otto Hermann, Maurer, und dessen Ehefrau Johanna Catharina, geborene Schäfer, zu Legabiramerfeld	15. August 1886 zu Legabiramerfeld	19. September 1886 zu Legabiram	—	"

Bernhard Wilhelm Kleen
Confirmation: 27th March 1902

Kirchenbucheintrag: Margaretha Kleen (Konfirmation) 26



∗ Bildnachweis Deckblatt 27

Haus der Familie Kleen in Logabirum um 1926

Bernhard Wilhelm Kleens ehemaliges Farmhouse in South Dakota 1952

Familie Kleen um 1950

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Facharbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen
Inhalt aus anderen Werken entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.
[Verwendete Informationen aus dem Internet sind dem(r) Lehrer/in vollständig ausgedruckt in einem separaten Ordner zur Verfügung gestellt worden.] -> je nach Absprache

Leer, den 03.04.2016

Jantje Bartels

(Unterschrift)

Hiermit erkläre ich, dass ich damit einverstanden bin, wenn die von mir verfasste Facharbeit der schulinternen Öffentlichkeit (Bsp.: Schülerbibliothek) zugänglich gemacht wird.

Leer, den 03.04.2016

Jantje Bartels

(Unterschrift)

Wegen der Aufbewahrungsprobleme mit den Facharbeiten in der Schule werden diese den Schülern per Leihschein zur Verfügung gestellt.

Hiermit bestätige ich, das Original meiner Facharbeit mit dem Titel

……

vom Ubbo-Emmius-Gymnasium leihweise ausgehändigt bekommen zu haben.

Ich verpflichte mich, dieses Exemplar sorgfältig aufzubewahren und bei Bedarf dem Ubbo-Emmius-Gymnasium jederzeit wieder zur Verfügung zu stellen.

Diese Verpflichtung gilt für drei Jahre, also bis zum …….. .

Danach geht die Facharbeit in meinen Besitz über.